OTTO PIRZL - DAMALS...

13.10.2007

B I O G R A F I E Geschichte, Entwicklung und Hintergrund

Erstellt im 88 Lebensjahr

Inhalt

I. KURZBIOGRAFIE 2

II. LEBEN 4

06.00 bis 08.00 Uhr Kindheit und Volksschule 4
08.00 bis 10.00 Uhr: AHS, LBA, Matura Kameradschaft und Schule 5
10.00 bis 11.00 Uhr: Wehrmacht, Kriegsgefangenschaft 5
11:00 bis 20:00 Uhr: Beruf 9
20:00 bis 23:00 Uhr : „Ruhestand“., 2. akademisches Studium. 10
Ab 23.00 Uhr bis ???? 13

III. BILDUNG 15

Meine Lebensgeschichte als Lerngeschichte: 15
Computer in der Schule von morgen - Schule von morgen mit Computer 15
Grazer Messe 1949 18

IV. LEISTUNG 19

Medien (Auszug) 19
Steiermark ORF 20
Der neue Grazer 26
"Cyber-Senior" 26
Salzburger Nachrichten 27
Grazer Woche Magazin 28
ORF 28
Kleine Zeitung 30
Die Presse 32
Otto Adam Jedermann: 32

V. WEBLINKS 33

Archiv Homepage-Europa 34

VI. EINZELNACHWEISE 34

Personendaten. Dokumente. Fotos 34
Ehrenzeichen der Landeshauptstadt Graz in Gold 35
Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark 36
Mathematik – Wettbewerb 37
Gründung der VHS – Zweigstelle von Otto Pirzl : 37
Kulturkreis Liebenau 38
Gründung - Informationsgemeinschaft Graz – Liebenau 38
Gründer und Redakteur - Rundschau Liebenau 39
Rundschau Liebenau 39
Begegnungen in der Ukraine, Odessa 40
Kino-Geschichte (siehe Link) 40
Bezirksvorsteher 41

Kenntnisse 41
EDV-Gewerbebetrieb 42
Programmierter Unterricht 44
Zeittafel zur Geschichte der Rechenmaschine 53
Versuchsschule für P.U. in Graz Murfeld 54
VERÖFFENTLICHUNGEN **57**

Otto Pirzl - damals...

BIOGRAFIE

I. KURZBIOGRAFIE

Otto Pirzl, geboren 19. 09. 1920 in Graz ist Lehrer.

Verheiratet seit 23. X. 1943 mit Erika Pirzl, geb. Philipp in Freiburg im Breisgau.

1 Sohn Fred Pirzl, geb. 10. IX. 1945 in Freiburg. Seit 1976 wohnhaft in Marbella.

3 Enkel: Ralf, Thomas in Spanien, und Christine Pirzl in London, lebend.

Geschieden seit 13. X. 1997

VS, AHS, LBA Graz, 1926 – 1940. Maturaabschluss 31. 01 1940

Wehrmacht und Kriegsgefangenschaft 01. II. 1940 bis 01. XI. 1945

Ich bin ein Kind Europas

Ich bin ein Europäer (ab ovo usque ad mala, vom Anfang bis zu Ende, ohne Unterlass)

geboren im Herbst 1920, mitten hinein also in Frieden. Krieg, Not und Völkerfeindschaft.

Das eigene Erleben meiner Generation prägten Not Krieg, Frieden, Wohlstand und Integration.

Um uns herum verloren Grenzen an Bedeutung oder verschwanden.

Jeden Sommer fahren wir heute durch jenes Europa, das für uns noch Schlachtfeld war.

. Dass Polen und Balten, Tschechen, Ungarn, Slowenen und Slowaken in die Europäische Union gehören, erscheint uns heute schon als Selbstverständlichkeit.

Dies sind keine privaten Erinnerungen.

Dies entspricht den Erfahrungen der heutigen Politikergeneration im Westen.

Sie nickte zwar zu Helmut Kohls Mahnung, die Einigung Europas sei nicht weniger als eine Frage auf Krieg oder Frieden. Doch gleichzeitig nahm sie Willy Brandts Satz "Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört" als Naturgesetz.

Diese Politiker haben in ihrer aktiven Zeit nur erlebt, dass die Europäische Union nach außen gewachsen und nach innen zusammengewachsen ist.

Elan und Feierlaune sind verflogen.

Jahre nach der Einführung des Euro-Bargeldes, nach der Osterweiterung und nach der Einigung auf eine Europäische Verfassung steckt die EU in einer tiefen Krise.

Es kann eine existentielle Krise werden.

Denn das Gefährliche ist, dass diese Krise unterschätzt wird.

Grund dieser Leichtfertigkeit ist die geschilderte Erfahrung, dass es mit der EU doch immer irgendwie gut gegangen ist.

Hat es nicht immer wieder Phasen der Lethargie, Zweifel und nationaler Egoismen gegeben? Aber haben sich die Politiker am Ende nicht immer wieder zusammengerauft? Haben sie bis auf wenige Ausnahmen in kleinen Ländern nicht immer die Zustimmung der Menschen für die großen europäischen Vorhaben erhalten?

Wir sollten die scheinbare Gewissheit zerstören.

Sie macht blind. Europas Einigung ist eben kein Naturgesetz. Europa kann scheitern. Die Euro-Zone und die Europäische Union können zerbrechen. Und niemand sollte das wünschen.

Was macht die Krise der EU aus?

Seit der Entscheidung zur Einführung des Euro Anfang der 90er Jahre ist ihr im Innern kein wesentlicher Integrationsschritt mehr gelungen. In der Wirtschaftspolitik wächst die Kluft zwischen liberalen, wettbewerbsorientierten Ländern wie Großbritannien oder einigen Staaten Osteuropas und den staatswirtschaftlich orientierten Ländern wie Frankreich und Deutschland.

UniSHOW - Interview an der Universität Klagenfurt mit Otto Pirzl:
http://www.homepage-europa.at/video/Film.wmv

In der Sanduhr stetig rinnen
„Lebenskörnchen“ durch das Glas;
Und so sehr ’s sich drin auch regte,
Kam’s, dass ich mir überlegte
Zu beschleunigen ihr Maß,
Denn ich kam nicht recht von hinnen.
Ach, wie quälend war das Warten
Eh’ ein Jahr zog durch das Land!

Glaubte einst, dass neue Uhren
Schneller ziehen ihre Spuren,
- tickten pendelnd an der Wand -
Im Sekundentakt sie schnarrten.
Heute sind die Jugendzeiten
Lange schon Vergangenheit;
Manche Wünsche sich erfüllten,
Andre sich in Nebel hüllten,
Gerne wär' ich nun bereit
Mal bedächtiger zu schreiten.
Wieder geht ein Jahr zu Ende,
Diesmal schien 's mir viel zu schnell;
Kaum, dass Frühling kam gezogen,
Spannt' der Sommer seinen Bogen,
Doch die Tage froh und hell,
Fanden bald schon eine Wende.
Fortan gilt mein ganzes Streben,
Jede Stund' zu kosten aus;
Wenn die Tage trübe sinken,
Will den herben Kelch ich trinken,
Bis mein Weg mich führt nach Haus

II. LEBEN

Meine Erfahrung mit der Zeit. Mein Leben ist eine Uhr mit einem Umlauf.

Bei solcher Vorstellung stellt sich die Frage : an welcher Stelle befinde ich mich jetzt?

Welches innere Verhältnis habe ich heute, und wie war es früher? Solche Gedanken erbringen Fragen , ob man mehr in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, lebt.

Was verbinde ich mit den Worten „Endlichkeit" und „ Ewigkeit"

06.00 bis 08.00 Uhr Kindheit und Volksschule

Otto Pirzl wurde am **19. 09. 1920 um 06:00 Uhr** in Graz geboren. Er war das einzige Kind der Christine Pirzl und des Offiziers des I. Weltkrieges, Josef Pirzl.

Er gehörte einer Generation an, die durch den Zeitpunkt ihrer Geburt, doppelt mit den Auswirkungen von *Krieg* konfrontiert wurde:

Die Auswirkungen des 1.Weltkrieges, dessen Ende erst 2 Jahre zurück lag, waren noch deutlich spürbar. In fast jeder Familie gab es gefallene oder kriegsversehrte Söhne und Väter.

Otto Pirzl wuchs in Graz auf, besuchte dort die Volksschule, das Gymnasium und die Lehrerbildungsanstalt (LBA) in Graz.

Otto Pirzls Vater, ein Offizier, der auch nach dem Krieg militärischen Ton und Umgang pflegte, beschrieb seinen Sohn als einen gutmütigen Jungen, der sich leicht leiten ließ.

Mit seiner Mutter verband den jungen Otto Pirzl ein besonders inniges Verhältnis. Sie hatte, wesentlichen Einfluss auf ihren Sohn. Erwähnenswert ist auch die Bewunderung, die Otto Pirzl für seine Tante Grete Pressl, geb. Pirzl, väterlicherseits hegte. Jahre später, als Professorin an der LBA Graz hat sie entscheidend ihren Neffen zum Lehrerstudium gebracht.

Die Möglichkeit, das eigene Leben individuell zu gestalten, war in den letzten hundert Jahren noch nicht so selbstverständlich wie heute. Das Leben in der Gemeinschaft- der Stadt oder der Familie – stand im Mittelpunkt des Interesses, weniger das Bewusstsein, ein Mensch mit einem einzigartigen Lebenslauf zu sein, der individuell gestaltet werden kann.

08.00 bis 10.00 Uhr: AHS, LBA, Matura Kameradschaft und Schule

Die Anregung zum Zusammenschluss wuchs aus dem Wunsch und dem Bedürfnis der Schulgemeinde. Die Kameradschaft der einzelnen Klassen unserer Lehrerbildungsanstalt (LBA, Graz) pflegt fürs Leben anzuhalten. Das trauliche "Du" hält unter den Mitschülern bis zum hohen Alter, gleichviel ob sie zu hohen Würden aufgestiegen sind oder nicht. Dazu kommt, dass in unserer Stadt der LBA eine ganz andere Bedeutung zukommt als einer solchen Anstalt in weiträumigen Verhältnissen.

Die Tradition unserer Schule und das humanistische Gedankengut, das über Jahrhunderte hinweg den Schülern vermittelt wurde, erwiesen sich als gutes Fundament zum Zusammenschluss. Menschenalter hindurch sind führende Männer aus ihr hervorgegangen, und oft waren sie verbunden durch innige Freundschaft, die schon auf der Schulbank geschlossen wurde. Diesen Geist gilt es zu pflegen in einer Zeit, die alle Bande zu lösen trachtet.

Schule und Freizeit

Heute wurde von einem Amoklauf eines 18-jährigen in der …….Schule in einer Bezirksstadt berichtet. Der auch mit Sprengfallen und Rauchbomben bewaffnete ehemalige Schüler der Realschule schoss um sich und verletzte den Hausmeister und vier Schüler. Wie schon bei ähnlichen Fällen in den vergangenen Jahren begann wieder die Diskussion, ob und wie Fernsehen und Computerspiele, besonders das aktuelle Counter-Strike, den Ausbruch derartiger Gewaltausbrüche Jugendlicher bewirken, mindestens fördern.

Ich dachte nach, wie Gewalt während meiner Schulzeit unter den Schülern in Erscheinung getreten ist. Von kleinen Raufereien abgesehen, überhaupt nicht! Dass die häufig vor dem Fernseher miterlebten Gewaltszenen kein Vorbild für Sanftmut abgeben und daher auch keine Anleitung zu friedfertigem Handeln bieten, steht heute außer Zweifel. Und Fernsehen gab es damals nicht.

Ein weiterer wichtiger Grund lag sicher darin, wir waren einfach zu viel beschäftigt und körperlich ausgelastet. Wir trieben viel Sport und auf Geländerspielen konnten wir Aggressivität ausleben, aber nicht aus Hass gegen den Gegner, sondern im Rahmen eines Spiels, in dem Angreifer und Verteidiger im Nahkampf ihre persönlichen Kräfte verglichen. Bei einem Geländespiel hielt ich einmal einen Jungen aus der Nachbarschaft solange im Schwitzkasten, bis er sich ergab. Mit ihm war ich nicht besonders eng befreundet. Es bestand zwischen uns eher eine unterschwellige körperliche Rivalität mit der Ungewissheit, wer wohl stärker sei als der andere. An diesem Tag wurde diese Frage beantwortet, und die Angelegenheit war geklärt, ohne dass wir deshalb Feinde wurden

10.00 bis 11.00 Uhr: Wehrmacht, Kriegsgefangenschaft

Meine Notizen vom Kriegsverlauf:

Der zweite Weltkrieg in Riesenschritten.

Erlebte Geschichte des Zeitzeugen

Weit mehr als im Ersten Weltkrieg wurden Kriegsführung und Kriegsverlauf im Zweiten Weltkrieg durch den Einsatz riesiger Menschenmassen und hoch entwickelter Kriegstechnik bestimmt.

Nach fingierten Grenzzwischenfällen griff am 1. September 1939 das deutsche Heer Polen an.

Zwei Tage nach der Attacke auf polnisches Reich erfolgten die Kriegserklärungen Frankreichs und Großbritanniens an Deutschland.

1940 weitete sich der Krieg auf Nord- und Westeuropa aus.

Einen herben Rückschlag erlitten die deutschen Expansionsgelüste jedoch durch das Scheitern der geplanten Invasion in Großbritannien, zu deren Vorbereitung am 13. August die Luftschlacht über England begann

Für das Jahr 1941 verlangte Hitler den ursprünglich für Herbst 1940 vorgesehenen Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion und die Eroberung des von den Nationalsozialisten ersehnten "Lebensraums" im Osten.

Erst für den 2. Oktober befahl Hitler den Angriff auf Moskau. In keiner Weise für die eisigen Temperaturen ausgerüstet, endete die Winterschlacht 1941/42 für die Wehrmacht in einer Katastrophe. Ende des Jahres 1941 war die deutsche Angriffskraft erlahmt.

Der weitgehend auf Europa beschränkte Krieg weitete sich um die Jahreswende 1941/42 zu einem Weltkrieg aus.

Vier Tage nach dem japanischen Angriff auf den US-Stützpunkt Pearl Harbour erklärte Hitler in völliger Überschätzung der militärischen Situation seinerseits am 11. Dezember 1941 den USA den Krieg

An sämtlichen Kriegsschauplätzen ging das Gesetz des Handelns 1943 an die Alliierten über.

Am 18. Februar, nach der Kapitulation bei Stalingrad, wurde von Propagandaminister der "Totalen Krieg" verkündet.

Anfang November waren weite Teile der Ukraine einschließlich Kiews von der Roten Armee zurückerobert. Auch die Winteroffensive 1943/44 führte die Sowjets weiter unaufhaltsam nach Westen.

Als das vom Krieg zerschmetterte Italien Ende Juli Mussolini staatsstreichartig als "Duce" absetzte und dem deutschen Reich Anfang Oktober den Krieg erklärte, mußte sich das deutsche Heer der alliierten Invasion in Italien ohne jegliche Unterstützung des einstigen Bündnispartners entgegenzustellen.

Alle Fronten prolongierten sich 1944 auf das Deutsche Reich.

Durch den Druck der Niederlagen fielen fast alle Partner von Deutschland ab: Rumänien (25. August), Bulgarien (8. September), Finnland (19. September). Eine Absetzbewegung Ungarns wurde im Oktober nur durch die Besetzung des Lands verhindert

Das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler, welches gescheitert war, verschlechterte nicht nur den innenpolitischen Gewalt durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo); Hunderte Offiziere, die verhaftet oder ermordet wurden, waren für das Heer nicht mehr zu kompensieren.

Die sowjetische Frühjahrsoffensive 1944 auf einer Breite von 1.100 Kilometern endete mit der Rückeroberung der Krim und der restlichen Ukraine.

Die Sommeroffensive 1944 setzte konzentrisch gegen die Heeresgruppe Mitte an, der innerhalb von vier Wochen 28 ihrer 40 Divisionen verloren gingen.

Durch einen gewaltigen Einbruch in die deutsche Mittelfront stieß die Rote Armee Richtung Ostpreußen und Weichsel vor. Anfang August kam sie 25 Kilometer vor Warschau zum Stehen

Nach ihrem Vordringen über Rumänien und Bulgarien stand die Rote Armee auch in Jugoslawien und Ungarn. Sämtliche Frontabschnitte zwischen Ostpreußen und Karpaten konnten von den Deutschen aber Ende des Jahrs ein letztes Mal stabilisiert werden.

Im Westen stießen 1,5 Millionen alliierte Soldaten nach der Invasion in der Normandie vom 6. Juni 1944 aufgrund einer enormen Luftüberlegenheit - und unterstützt durch Sabotageaktionen der Résistance - unaufhaltsam Richtung Deutschland vor.

Nach der Befreiung Frankreichs scheiterte die Eroberung des Ruhrgebiets im September allerdings an der fehlgeschlagenen Besetzung der Rheinbrücken bei Arnheim und Nimwegen hinter den deutschen Linien

Trotz eindringlicher Durchhalteparolen hielten die geschlossenen Frontlinien gegen die Übermacht der Angreifer nicht lange stand. Verwunderlich war, dass die Verbände der Deutschen Armee keinerlei Auflösungserscheinungen zeigten, obwohl sich ihre Kampfkraft mit Sicherheit stark dezimierte hatte.

Im Westen besetzten die Alliierten bis zum 5. März 1945 das linksrheinische Gebiet.

Von den Brückenköpfen Remagen im Süden und Wesel im Norden ausgehend, trieben sie anschließend einen Umfassungskeil um das Ruhrgebiet.

Der von Hitler angesichts der Bedrohung der deutschen "Waffenschmiede" ausgegebene Nero-Befehl, der die vollständige Zerstörung sämtlicher Industrie-, Verkehrs- und Versorgungseinrichtungen beinhaltete, wurde von den deutschen Befehlshabern unterlaufen.

Am 18. April 1945 kapitulierten die im Ruhrkessel eingeschlossenen 325.000 Wehrmachtssoldaten.

Bis zum 17. April hatten die Alliierten alle Reichsgebiete im Nordwesten auf der Linie Wittenberge-Magdeburg-Leipzig-Nürnberg unter ihrer Kontrolle.

Am 26. April 1945 , einen Tag nach dem Treffen der Amerikaner und Sowjets in Torgau an der Elbe, wurde Bremen von den überlegenen britischen Truppen eingenommen. Innerhalb der nächsten Woche marschierten sie in Hamburg ein.

28. April 1945, Raum Lauenburg a.d.Elbe:

Der Ring um Berlin war geschlossen. Im Westen und Süden standen Amerikaner und Engländer. Lauenburg an der Elbe war für die Deutsche Armee ein letzter Brückenkopf.

Die Engländer schossen mit Granatwerfern. Messerscharf rasten die Splitter über den Boden hin. Aber ein jeder sah mit geschwindem Blick die Mulden, die kleinsten Vertiefungen, die ausreichten, um einem

Körper Deckung zu geben. Die Zeit flog dahin. Die Einheit sammelte sich. Man dachte gar nichts anderes, außer - :" ich lebe noch".

Dann kamen die Bomber und ließen ihre schwarze Saat herniederprasseln, so dass es gut war, wenn man ganz tief in einem Erdloch war. Da fegten wieder die Splitter, der starke Luftstoss über dir hinweg, als wäre man nicht beteiligt. Und doch war noch kein Ende abzusehen. Der Gegner schlief nicht. Nun griff er mit starkem Artilleriefeuer an. Flüche und Stöhnen, Zorn und Erbitterung begleiteten die Herzen aller unserer Soldaten in diesem Kampf - der Gegner wollte diesen Brückenkopf vernichten. Um Lauenburg lagen wir in tausenden Schützenlöchern und Bombentrichtern und warteten. Es war so, als hätte der Gegner trotz der Überzahl von Geschützen, Flugzeugen und Panzern nicht genug an der Vernichtung.

Wenn auch die Verzweiflung über die endlosen Angriffe groß war, der Übergang über die Elbe, für die Reste der Deutschen Wehrmacht, wurde gehalten bis alle Einheiten über der Elbe waren.

Im Vorfeld der Kirche in Hittbergen (Lauenburg a.d. Elbe) liegen die Gefallenen dieser letzten Kriegstage.

Unter ihnen mein letzter Kamerad, Walter Mattel, der neben mir im gleichen Erdloch liegend, gefallen ist. Er war noch 1 Monat jünger als ich, Jahrgang 1920.. Die Granaten wühlten feuerglühend in unsere Stellungen. Die letzten Feuerschläge hackten geschlossen auf uns herum. Das Herz schlug heftig. Man presste die Hände aufeinander, dass die Knöchel weiß wurden und der Dreck der Erde aus den schmutzigen Fingern kam. Jetzt ein wenig Glück - und die ganze Geschichte konnte nicht mehr schief gehen. Da wird es plötzlich finster um mich herum und die Wände des Bombentrichters scheinen zusammenzurücken, ein fürchterlicher Druck presst mir die Kehle zu und ich sehe nur noch wie Walter neben mir rückwärts niedersinkt. Dann war Ruhe.....

Im 21. Jahrhundert stehen wir nun vor der Aufgabe, wenigstens die Erinnerung an diese Menschen zu bewahren, um sie nicht vollständig zu verlieren. Gerade das beginnende Ende der Zeitzeugenschaft führt uns die Schwierigkeit dieser Aufgabe besonders deutlich vor Augen.

Da die Erinnerung an das, was durch Tod und Zerstörung unwiederbringlich verloren ist, nicht zu trennen ist von Trauer, politischer Verantwortung und Schuld, ist die Frage nach geeigneter historischer Repräsentation der verlorenen Menschen und Kulturen eine ausgesprochen politische Frage

Als Zeitzeuge und als Wehrmachtsangehöriger der letzten Kriegstage im Raum Hohnstorf/Elbe – Lauenburg durfte ich meine Gedanken und Vorstellungen in vielen Schulen für dieses Gebiet und damit auch für unser Europa der heutigen Zeit einbringen.

Die Staaten, die Städte Europas und die Menschen werden aufgerufen, solche persönliche Begegnungen, wie sie im Raum Hohnstorf/Elbe – Lauenburg beispielgebend in den Apriltagen des Jahres 2005 durchgeführt wurden, gleichfalls in allen europäischen Staaten zu verwirklichen und so das Fundament für ein freies, aufstrebendes und erfülltes Europa zu legen.

Das Propagandabild vom Bolschewisten sowie Grausamkeiten sowjetischer Soldaten an deutschen Zivilisten lösten parallel zum sowjetischen Vormarsch im Osten in den Wintermonaten 1944/45 eine Massenflucht der deutschen Bevölkerung vor der Roten Armee aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien in das westliche Reichsgebiet aus.

Die an der gesamten Ostfront zwischen Memel und Karpaten einsetzende Winteroffensive führte die Sowjets binnen weniger Wochen an die Oder und Neiße.

Am 16. April 1945 entstand die große Schlacht bei Berlin, die Hitler noch zu gewinnen vermeinte, aber dies war niemals möglich, denn das deutsche Heer war schon so dezimiert und von der Waffentechnik zu unterlegen um diese Wahnsinnsschlacht noch gewinnen zu können.

Die sowjetischen Truppen kämpften sich bis auf hundert Meter an die Reichskanzlei, welche von der französischen Waffen-SS-Einheit "Charlemagne" verteidigt wurde, heran und in diesem Moment wurde auch Hitler seine ausweglose Lage deutlich.

Aus Verzweiflung verübte Hitler am Abend des 30. April Selbstmord.

Um eine noch möglichst große Anzahl von Wehrmachtsangehörigen und flüchtenden Zivilisten in das westliche Reichsgebiet gelangen zu lassen, verfolgte der zu seinem Nachfolger ernannte Dönitz eine Taktik der Teilkapitulation gegenüber den Westalliierten. Dadurch resultierte am 4. Mai 1945 die Kapitulation der Deutschen in Dänemark, Nordwestdeutschland und den Niederlanden. Nach dichtem Andrang der alliierten Truppen resultierte nach drei Tagen in Reims eine gnadenlose Kapitulation sämtlicher deutschen Streitkräfte durch Generaloberst Alfred Jodl, die am 8./9. Mai 1945 vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Wilhelm Keitel, im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst wiederholt wurde.

Am 8. Mai 1945 wurden die Einheiten mit Flugblättern von der Kapitulation der Wehrmacht verständigt:

Bekanntmachung .

Heute, den 8.Mai 1945, um 15 Uhr, wird Premierminister Churchill der Welt die bedingungslose Kapitulation Deutschlands durch Rundfunk bekannt geben. Seit mehreren Tagen schon haben deutsche Armeen die Waffen gestreckt. Der Waffenstillstand wurde bereits gestern unterzeichnet und tritt heute um 15 Uhr in Kraft. Deutscherseits wurde der Vertrag von General Jodl untzerzeichnet. Auf die Frage Eisenhowers, ob er wisse, was bedingungslose Kapitulation bedeute, erwiderte er: "Ich überlasse das deutsche Volk den siegreichen allierten Mächten, mögen die Folgen sein, wie sie wollen".

Das war also das Kriegsende im Jahre 1945!

Otto Pirzl, Graz Ostern 2007

11:00 bis 20:00 Uhr: Beruf

Am ersten Tag nach der Matura wurde ich zur Wehrmacht am 1. Februar 1940 eingezogen.

Vom 1. Februar 1940 bis zu 1. November 1945 im Wehrmachteinsatz und anschließend in Kriegsgefangenschaft.

Meine 1. Anstellung als Lehrer und wenige Monate später als Schulleiter war in Tragöß Pichl

Diese Stelle habe ich für den geborenen Tragößer Lehrer freigemacht und ging nach Tragöß-Oberort.

Im biografischen Erzählen bringt eine Person ihre Lebensereignisse, Erfahrungen in eine zeitliche Struktur und schreibt ihnen Bedeutungen zu. Dieses Erzählen ist eine konstruktive Leistung im Hier und Jetzt.

Tätigkeitsfelder, die Schulentwicklungsprozesse kennzeichnen, stellen für Lehrerinnen und

Lehrer kein berufliches Neuland dar. Kooperieren, Lernen, Evaluieren, Planen, Innovieren gehören bereits zum Aufgabenprofil im Lehrerberuf. Sind die vorhandenen Erfahrungen und Einstellungen aber auch anschlussfähig an die genannten Tätigkeitsbereiche, wenn sie unter dem Vorzeichen der Schulentwicklung stehen?

Eine Antwort auf diese Frage ist wichtig, weil das Passungsverhältnis

zwischen dem Berufsverständnis und der Schulentwicklungsaufgabe eine Arbeitsvoraussetzung darstellt, die den Erfolg von Schulentwicklungsprozessen mitbestimmt.

Über meinen beruflichen Werdegang werde ich mich noch eingehend mitteilen.

20:00 bis 23:00 Uhr : „Ruhestand“., 2. akademisches Studium.

Der älteste Studiosus
Stand: 2002/06/02
Otto Pirzl begann mit 82 zu studieren - und will sein Leben lang lernen.

VON NINA HERPER
Wenn seine Mit-Studenten nach einem langen Uni-Tag gemütlich bei einem Gläschen zusammensitzen, fängt für Otto Pirzl die härteste Arbeit erst an: "Ich fahre in meine Frühstückspension und schreibe die Mitschriften eines Kollegen in meinen Laptop." Das kann schwierig werden: Pirzl tut sich eigenen Angaben zufolge ein bisserl schwer beim Eintippen. Er lässt den Finger manchmal zu lange auf der Taste. "Dann erscheinen so viele gleiche Buchstaben auf dem Bildschirm."
Pirzl schreibt nicht selber bei den Vorlesungen mit, weil er "ein wenig zittert". Wie das Laptop-Beispiel zeigt, meistert er dieses Handikap aber mit Bravour: Pirzl ist 82 Jahre alt. Seit April drückt der Grazer mit Wahlheimat Kärnten in Klagenfurt die Universitäts-Bank und hält damit einen Rekord:

Er ist der älteste Student in Kärnten. Gemeinsam mit 18 anderen Teilnehmern absolviert Pirzl den zweijährigen Unilehrgang "Master of Advanced Studies in Public Management" an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Für die fünf Blockveranstaltungen in diesem Semester nimmt er einen weiten Weg auf sich: "Ich fahre mit dem Zug um fünf Uhr in Graz weg, bin um acht Uhr hier und um 8.15 Uhr beginnt meine Vorlesung", erzählt der Senioren-Student und verrät: "Ich bin auch schon zu spät gekommen." Der Lehrgang befasst sich mit politischer Bildung, Rhetorik, Ausdrucksweise und Sozialem. Es dürfen nur Akademiker teilnehmen - oder Personen mit einer vergleichbaren Qualifikation.

Der Wissensdurst des 82-Jährigen findet beim Leiter des Lehrgangs, Paolo Rondo-Brovetto, Bewunderung: "Herr Pirzl erfüllt alle Voraussetzungen und bringt die nötige Qualifikation mit. Die Prüfungen muss er natürlich schon bestehen, aber es sieht so aus, als würde er das locker schaffen." Dass er wegen seines Alters nicht bevorzugt behandelt wird, ist dem Steirer wichtig: "Ich möchte einfach mein Leben lang etwas Neues lernen."

Dieser Satz ist wohl der Leitfaden im Leben von Otto Pirzl: Vor 40 Jahren studierte er sieben Semester Jus. "Dann fragte ich mich, ob ich Jurist sein will oder Lehrer." Er entschied sich für zweiteres. Schließlich wurde er Volksschuldirektor - bis vor 25 Jahren. Doch anstatt den Ruhestand auf herkömmliche Art zu genießen, meldete er ein EDV-Gewerbe an, absolvierte Kurse an der Volkshochschule und an der PÄDAK und veröffentlichte zahlreiche Bücher.

Seit fünf Jahren darf er sich nun "Webmaster" nennen und betreibt seine eigene viel beachtete Internet-Site (www.homepage-europa.at). Wie er jung bleibt? "Ich gehe zwei Mal in der Woche ins Fitness-Studio und beantworte jeden Tag zehn bis 15 E-Mails von jungen Menschen."

© Kleine Zeitung Online GesmbH

UNIVERSITÄT KLAGENFURT

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik

Der Studiendekan

Herrn
Otto Pirzl
geboren am 15. 9. 1920
Staatsangehörigkeit: Österreich
Matrikelnummer: 5113751

Mr.
Otto Pirzl
born on September 15, 1920
Citizenship: Austria
Registration Number: 5113751

BESCHEID

Sie haben den Universitätslehrgang „Public Management" gemäß der Verordnung des Fakultätskollegiums der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik, verlautbart im Mitteilungsblatt Stück 8b vom 6. Februar 2002, Nr. 120, absolviert. Die Abschlussprüfung wurde bestanden.

Gemäß § 66 Abs. 2 Universitätsstudiengesetz (UniStG), BGBl. I Nr. 48/1997, i.d.g.F., in Verbindung mit der Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur auf Grund des § 79a leg. cit., BGBl. II Nr. 292/2002, verleihe ich Ihnen den akademischen Grad

NOTICE

You have completed the university programme „Public Management" under the decree of the Faculty Council at the Faculty of Economics, Business Administration and Informatics, proclaimed in the "Mitteilungsblatt" 8b on February 6, 2002, Nr. 120. The final examination was passed.

Under the University Studies Act (UniStG), BGBl. I Nr. 48/1997, and the decree of the Federal Ministry for Education, Science and Culture, § 79a leg. cit., BGBl. II Nr. 292/2002, you are awarded the academic degree of

Master of Advanced Studies (Public Management),
abgekürzt „MAS".

Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Bescheid ist binnen zwei Wochen ab Zustellung, das Rechtsmittel der Berufung an das Fakultätskollegium der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik zulässig. Die Berufung hat einen begründeten Berufungsantrag zu enthalten und ist beim Dekanat der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik an der Universität Klagenfurt schriftlich einzubringen.

Rights of Appeal

You may appeal against this notice to the Faculty Council of the Faculty of Economics, Business Administration and Informatics at the University of Klagenfurt. The application must include the reasons for the appeal and has to be submitted to the dean of the Faculty of Economics, Business Administration and Informatics at the University of Klagenfurt in writing within two weeks of notification.

Klagenfurt, am 4. Juli 2003
Klagenfurt, July 4, 2003

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz Rendl
(Studiendekan)

Universitätsstraße 65-67, A-9020 Klagenfurt, Tel.: ++43 (0) 463 2700

UNIVERSITÄT KLAGENFURT

Master of Advanced Studies in Public Management
Allgemeiner Teil

Otto Pirzl

hat an folgenden Modulen des Allgemeinen Teils teilgenommen:

		Note
Modul 1:	Einführung in das Management	2
	Einführung in das Rechnungswesen	2
Modul 2:	Verfassungs-, Verwaltungs- und EU-Recht	2
	Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre	2
Modul 3:	Personal / Führung / Organisation	2
	Beschaffung und Finanzierung	2
Modul 4:	Politikwissenschaften	2
	Einführung in das Marketing & Strategie	2
Modul 5:	IT-Kompetenzen & Informationsmanagement	1
	Kommunikation & Methoden	1

Klagenfurt, am 10. September 2002

UNIVERSITÄT KLAGENFURT

Hiermit wird bestätigt, dass Herr

Otto Pirzl

erfolgreich den

Allgemeinen Teil
des Universitätslehrganges
"Master of Advanced Studies
in
Public Management"

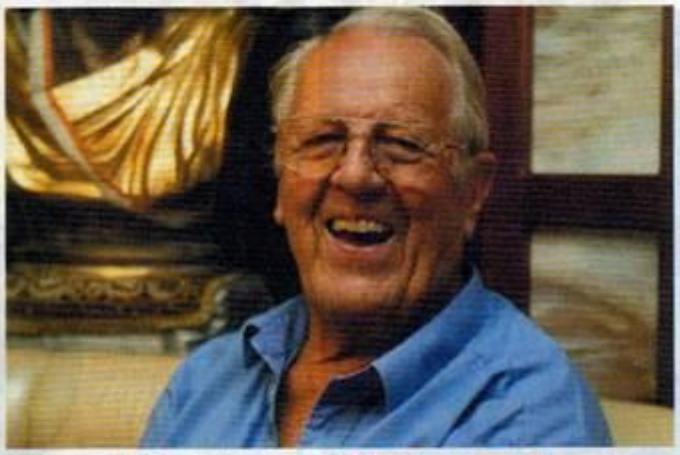
an der Universität Klagenfurt absolviert hat.

Dauer: April bis Juli 2002

Paola Rondo-Brovetto
Abteilung für Öffentliche Betriebswirtschaftslehre
Institut für Wirtschaftswissenschaften
Universität Klagenfurt

AKTUELL

IN KÜRZE



Studium mit 83 Jahren

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Dieser alte Sinnspruch ist längst überholt. Ein Beispiel gefällig? Der 83-jährige Grazer Otto Pirzl hat nun den neuen Universitäts-Lehrgang „Public Management" in Klagenfurt in nur vier Semestern abgeschlossen. „Der Kontakt mit den jüngeren Studenten hat mir Kraft, Stärke und Mut gegeben", so der Wissensdurstige, der sich nun mit seinem Internet-Projekt (www.homepage-europa.at) einem friedlich geeinten Europa widmet.

Ab 23.00 Uhr bis ????

In der Sanduhr stetig rinnen
„Lebenskörnchen“ durch das Glas;
Und so sehr 's sich drin auch regte,
Kam's, dass ich mir überlegte
Zu beschleunigen ihr Maß,
Denn ich kam nicht recht von hinnen.

Ach, wie quälend war das Warten
Eh' ein Jahr zog durch das Land!
Glaubte einst, dass neue Uhren
Schneller ziehen ihre Spuren,
- tickten pendelnd an der Wand -
Im Sekundentakt sie schnarrten.

Heute sind die Jugendzeiten
Lange schon Vergangenheit;
Manche Wünsche sich erfüllten,
Andre sich in Nebel hüllten,
Gerne wär' ich nun bereit
Mal bedächtiger zu schreiten.

Wieder geht ein Jahr zu Ende,
Diesmal schien 's mir viel zu schnell;
Kaum, dass Frühling kam gezogen,
Spannt' der Sommer seinen Bogen,
Doch die Tage froh und hell,
Fanden bald schon eine Wende.

Fortan gilt mein ganzes Streben,
Jede Stund' zu kosten aus;
Wenn die Tage trübe sinken,
Will den herben Kelch ich trinken,
Bis mein Weg mich führt nach Haus -

Die Wiederholung der letzten Stunden ist die Waffe der Einzelperson im Kampf gegen die Vergesslichkeit der Allgemeinheit!

Mehr noch: Sie soll auch der rote Teppich sein für das Neue der neuen Stunde. Und sie soll noch etwas sein: Die Fahndung nach denen, die diese letzte Stunde nicht

aufgepasst haben.

So gestaltet sich manche Wiederholung als ein Abspulen der letzten Stunde im Hochgeschwindigkeitszeitraffer, oder als Neuauflage der kompletten letzten Stunde. Beides geht meistens am Ziel vorbei.

Die Prolongation der Altlasten der letzten Stunde ist ein denkbar schlechter Anfang für die neue Stunde, wenn die Wiederholung nicht neue und bessere Wege geht.

„Letzte Stunde"...

Komisch... eigentlich wird sie in der ganzen Lebenszeit erwartet, und wenn es dann soweit ist, kann man sie kaum ertragen: die letzte Stunde.

23: 45h

... oje – immer noch genau 15 Minuten... wie kann das bitte sein? Ich sitze doch schon eine Ewigkeit hier, oder täusche ich mich?

Die Konzentration (falls um diese Uhrzeit überhaupt noch vorhanden) verwandelt sich schlagartig in eine Mischung aus Tagträumen, Halluzinationen und schizophrenen Anfällen... Gott sei Dank ist nichts, das die geistige Topform meines Gehirns erfordert für die heutige Stunde angesetzt...

Ich lese den letzten Artikel in meiner Biografie nochmals durch.

23: 50h

noch 10 Minuten...

Wie jede(r) andere bin ich in meiner eigenen „18-Stunden-Welt" (außer vermutlich der Person, die das Vergnügen hat, meine Biografie lesen zu dürfen).

Im Hintergrund höre ich Stimmen, aber innerlich rege ich mich schon mal darüber auf, wer eventuell meiner Biografie zugelabert haben könnte, wer schon wieder Weiß-Gott-Was von mir haben will und was ich wohl vergessen haben könnte.

Des Jahres letzte Stunde ertönt mit ernstem Schlag.
Zu jenen grauen Jahren entflieht es, welche waren, es brachte Freud´ und Kummer viel und führt uns näher an das Ziel. Wer weiß, wie mancher modert ums Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fordert der Tod die Menschen ab.
Auf, auf, seid frohen Mutes, auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes im Leben und im Tod.

III. BILDUNG

Meine Lebensgeschichte als Lerngeschichte:

Lernend altern - Altern lernen.

Meine Erfahrungen mit Sprache / Kommunikation.

Ein bewegtes Leben sprengt die Kurzbiografie.

Aus diesem Grunde sind viele Themen über LINK und in der Homepage Europa , aufrufbar.

Eine eigene CD ist der Biografie beigegeben!

Im Jahr 1947 stellt Otto Pirzl seinen „ Rechnen und Lesekasten, mit dekadischem Rechenschieber“ erstmals bei der Grazer Messe, Firma Pöschl, Hersteller)

Computer in der Schule von morgen - Schule von morgen mit Computer

Nixdorf Computer:

Otto Pirzl, Graz, war Teilnehmer beim

1. Europäischen Lehrerseminar im April 1970

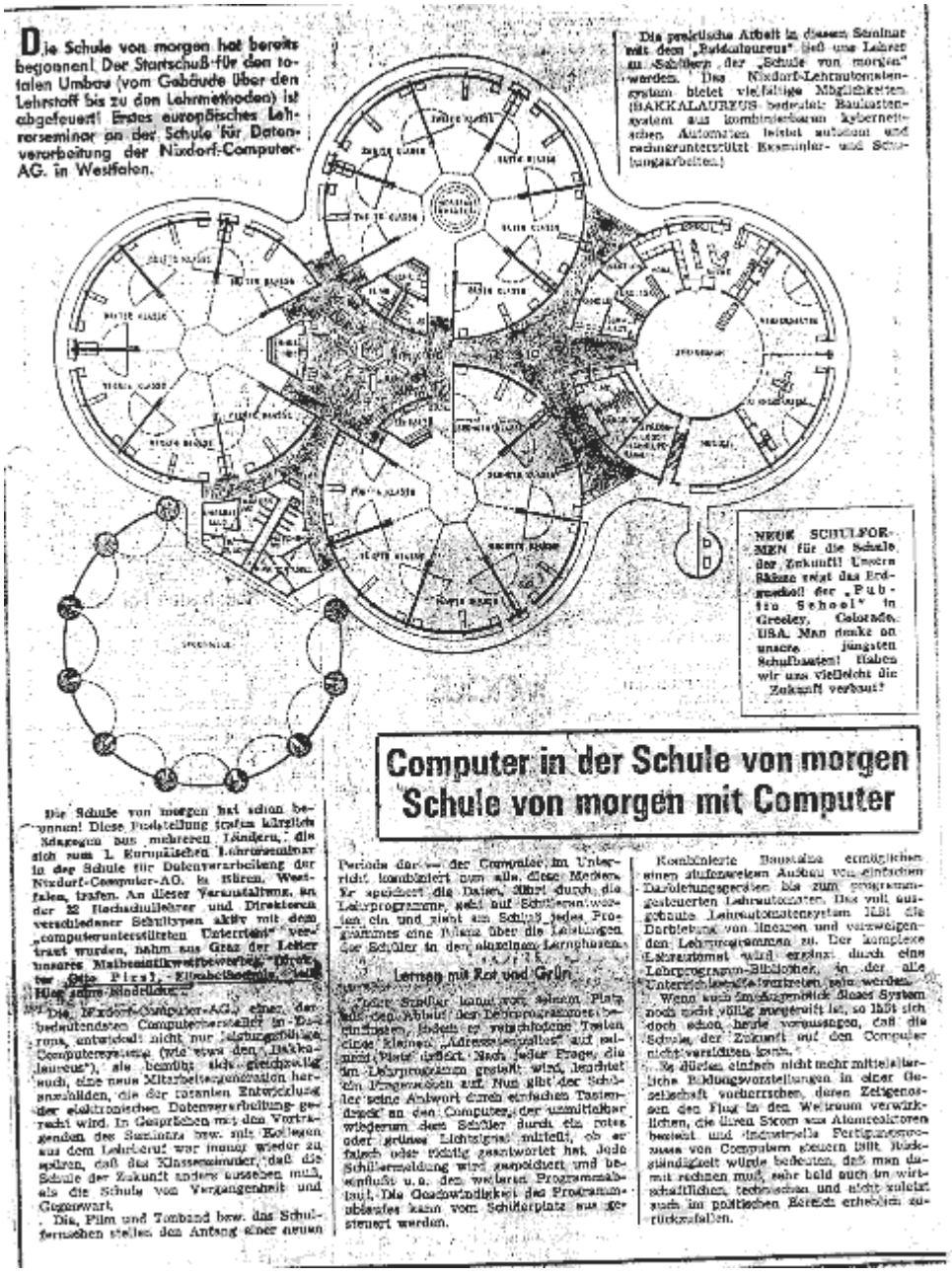
bei der EDV-Schulung der Nixdorf Computer AG (NCAG in Paderborn.

Die Nixdorf Computer AG (NCAG) - gegründet 1952 - hat ein Stück nachkriegsdeutscher Wirtschaftsgeschichte geschrieben. Ihr Gründer Heinz Nixdorf hat in der Aufbruchszeit der deutschen Computerindustrie die Chance genutzt, in einer neuen Industrie neue Märkte zu erschließen. Unbelastet von der elektromechanischen Tradition etablierter Büromaschinenhersteller betrat er das damals noch neue Feld der Elektronik. Frühzeitig erkannte er auch das immense Marktpotential für kleinere kommerzielle Rechenanlagen unterhalb der marktbeherrschenden Großrechner. Zusammen mit einigen anderen Firmen wie Kienzle oder Philips schuf er Mitte der 1960er-Jahre Computer für den kaufmännisch/ administrativen Bereich, die in Preis und Leistung auch für Klein- und Mittelbetriebe nutzbar waren.

Seiner anwenderorientierten Zielsetzung entsprechend, stellte Nixdorf zusätzlich zur Hardware bedarfsgerechte Software und EDV-Schulungen bereit. Diese "Rundumdienstleistung" sicherte der Firma einen Wettbewerbsvorsprung und großen geschäftlichen Erfolg, besonders bei mittelständischen Firmen ohne eigene EDV-Abteilung. Mit Computern, die im Laufe weniger Jahre zu Mehrplatzsystemen mit eigenen Netzwerken oder zur Vernetzung mit Großrechnern heranreiften, konnte die NCAG diesen Vorsprung halten. So war Nixdorf Ende der 1970er-Jahre bei mittleren EDV-Systemen Marktführer auf dem deutschen Markt und stieg in Europa zum viertgrößten Computerkonzern auf.

Die deutsche Computerindustrie befand sich noch in den Anfängen, als Heinz Nixdorf 1952 sein Labor für Impulstechnik in Essen gründete. Nur mit einer Idee zum Bau eines Elektronenrechners ausgestattet, gewann der Student der Physik das Energieversorgungsunternehmen RWE in Essen als ersten Kunden.

Dieses stellte ihm einen Arbeitsraum und einen Vorschuss in Höhe von 30.000 DM zur Verfügung. Die ersten Geräte für das RWE arbeiteten bald mit Erfolg und das junge Unternehmen entwickelte sich schnell zum Zulieferer elektronischer Rechenwerke für bedeutende Büromaschinenhersteller wie die Kölner Wanderer Werke und die Compagnie des Machines Bull in Paris. Mit der Entwicklung eines frei programmierbaren Kleincomputers 1964 erschloss sich Nixdorf den Markt für Klein- und Mittelbetriebe. Der Erfolg des Systems 820 war so groß, dass er 1967 mit dem Aufbau eines eigenen Vertriebsnetzes begann.



Die Schule von morgen hat bereits begonnen! Der Startschuß für den totalen Umbau (vom Gebäude über den Lehrstoff bis zu den Lehrmethoden) ist abgefeuert! Erstes europäisches Lehrerseminar an der Schule für Datenverarbeitung der Nixdorf-Computer-AG. in Westfalen.

Die praktische Arbeit in diesem Seminar mit dem „Buldelaureus" soll uns Lehrer zu Schülern der „Schule von morgen" werden. Das Nixdorf-Lehrautomatensystem bietet vielfältige Möglichkeiten. (BAKKALAUREUS: modernes Baukastensystem aus kombinierbaren lehrenden Automaten bietet autonom und rechnerunterstützt Seminar- und Schularbeiten.)

NEUE SCHULFORMEN für die Schule der Zukunft! Unsere Bilder zeigt das Erdgeschoß der „Public School" in Greeley, Colorado, USA. Man denke an unsere jüngsten Schulbauten! Haben wir uns vielleicht die Zukunft verbaut?

Computer in der Schule von morgen
Schule von morgen mit Computer

Die Schule von morgen hat schon begonnen! Diese Feststellung trafen kürzlich Pädagogen aus mehreren Ländern, die sich zum 1. Europäischen Lehrerseminar in der Schule für Datenverarbeitung der Nixdorf-Computer-AG. in Büren, Westfalen, trafen. An dieser Veranstaltung, an der 32 Hochschullehrer und Direktoren verschiedener Schultypen aktiv mit dem „computerunterstützten Unterricht" vertraut wurden, nahm aus Graz der Leiter unserer Mathematikwettbewerbe, Direktor Otto Pirzl, Elisabethschule, teil. Hier seine Eindrücke:

Die Nixdorf-Computer-AG., einer der bedeutendsten Computerhersteller in Europa, entwickelt nicht nur leistungsfähige Computersysteme (wie etwa den „Bakkalaureus"), sie bemüht sich gleichzeitig auch, eine neue Mitarbeitergeneration heranzubilden, die der rasanten Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung gerecht wird. In Gesprächen mit den Vortragenden des Seminars bzw. mit Kollegen aus dem Lehrberuf war immer wieder zu spüren, daß das Klassenzimmer, daß die Schule der Zukunft anders aussehen muß, als die Schule von Vergangenheit und Gegenwart.

Die Film und Tonband bzw. das Schulfernsehen stellen den Anfang einer neuen Periode dar — der Computer im Unterricht kombiniert nun alle diese Medien. Er speichert die Daten, führt durch die Lehrprogramme, geht auf Schülerantworten ein und zieht am Schluß jedes Programmes eine Bilanz über die Leistungen der Schüler in den einzelnen Lernphasen.

Lernen mit Rot und Grün

Jeder Schüler kennt von seinem Platz aus den Ablauf der Lehrprogramme, die eingegeben wurden, jeder ist mehrfache Tasten einer kleinen „Adressentafel" auf seinem Pult gedrückt. Nach jeder Frage, die im Lehrprogramm gestellt wird, beantwortet ein Programmschritt auf Null gibt der Schüler seine Antwort durch einfachen Tastendruck an den Computer, der unmittelbar wiederum dem Schüler durch ein rotes oder grünes Lichtsignal mitteilt, ob er falsch oder richtig geantwortet hat. Jede Schülermeldung wird gespeichert und beeinflußt u. a. den weiteren Programmablauf. Die Geschwindigkeit des Programmablaufes kann vom Schülerplatz aus gesteuert werden.

Kombinierte Baustaine ermöglichen einen stufenweisen Ausbau von einfachen Darbietungsgeräten bis zum programmgesteuerten Lehrautomaten. Das voll ausgebaute Lehrautomatensystem läßt die Darbietung von linearen und verzweigenden Lehrprogrammen zu. Der komplexe Lehrautomat wird ergänzt durch eine Lehrprogramm-Bibliothek, in der alle Unterrichtsbereiche vertreten sein werden.

Wenn auch im Augenblick dieses System noch nicht völlig ausgereift ist, so läßt sich doch schon heute voraussagen, daß die Schule der Zukunft auf den Computer nicht verzichten kann.

Es dürfen einfach nicht mehr mittelalterliche Bildungsvorstellungen in einer Gesellschaft vorherrschen, deren Zeitgenossen den Flug in den Weltraum verwirklichen, die ihren Strom aus Atomreaktoren beziehen und industrielle Fertigungsprozesse von Computern steuern läßt. Rückständigkeit würde bedeuten, daß man damit rechnen muß, sehr bald auch in wirtschaftlichen, technischen und nicht zuletzt auch im politischen Bereich erheblich zurückzufallen.

✍ 101.204 Fr 14.00-15.00 ✗

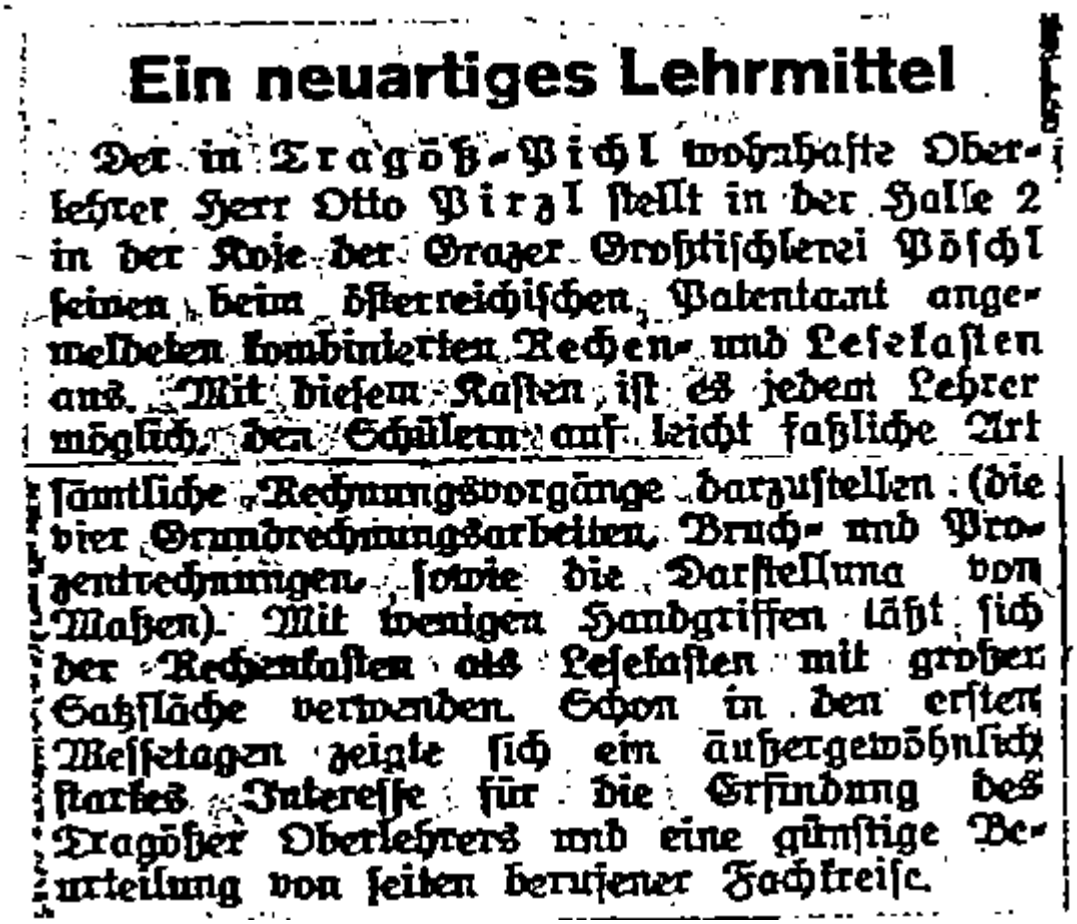
Computerunterstützte schulische und außerschulische Bildungsarbeit im Wandel der Zeit

Otto Pirzl

Die Schule von morgen hat bereits begonnen. Diese Feststellung trafen Pädagogen nach dem 1. europäischen Lehrer-Seminar, das in der Schule für Datenverarbeitung der Nixdorf Computer A.G. in Büren (Westfalen) im April 1970 stattfand. In enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Institutes für Elektronik an der technischen Universität in Graz, Univ.Prof. DI W. Fritzsche und dem Lehrbeauftragten für Methodik der Mathematik Prof. Dr. W. Flick, an der Universität in Graz wurde in der dafür gebauten und technisch bestens ausgestatteten Murfeldschule von mir computerunterstützter Unterricht bereits im Oktober 1970 eingeführt. Mit dem 'UNISCOP 300' arbeiteten die Schüler über die Direktleitung zum Großrechner der TU-Graz, und wohl erstmalig in Europa erfolgte mittels Datenfernübertragung gleichzeitige Programmarbeit mit einer Schule in Augsburg. Von diesem Zeitpunkt an durfte ich mit zahlreichen Veröffentlichungen im In- und Ausland, bei Seminaren an den Pädagogischen Akademien, sowie bei laufenden Demonstrationen, Berichten und Anregungen an das BMfUKS zum Thema 'Computer in der Schule' tätig sein. Unser 3-Mann Team hat sich sehr interessiert die ausländischen Arbeiten und Literatur, die es ab etwa 1967 ja schon gab, gelesen; wir haben besonders alle möglichen Programmangebote studiert und erprobt, um zu sehen, daß es für die österreichische Situation durchaus möglich sei, etwas daraus zu machen. Zwar glaubten wir uns davor hüten zu müssen, einfach zu übernehmen, was von anderen Seiten kam, von welcher Seite auch immer. Wir haben uns gesagt: Unsere österreichische Schule ist gewachsen, in einem langen Prozeß gewachsen. Wo können wir daher ansetzen, daß wir für die Schule wirklich diese neuen Wege und Methoden in die Kontinuität des historischen Entwicklungsganges einbetten, möglichst ohne Bruch, im Sinne des Erprobens einer neuen Chance. Von dieser Einstellung her erlaube ich mir im Referat über diese 20 Jahre Arbeit mit dem Schwerpunkt 'Computer, Lernen, Bildung' eine Zwischenbilanz zu ziehen. Fürchten Sie nicht - ich habe nicht die Absicht die ganze Entwicklung dieser 20 Jahre darzustellen; ich werde lediglich Erkenntnisse und Erfahrungen daraus in 3 Punkten darlegen:

- Computerunterstütztes Lernen in der pädagogischen Entwicklung
- Anwendungsmöglichkeiten des computerunterstützten Lernens und
- Probleme des EDV-Unterrichtes

Grazer Messe 1949



Ein neuartiges Lehrmittel

Der in Tragöß-Pichl wohnhafte Oberlehrer Herr Otto Pirzl stellt in der Halle 2 in der Koje der Grazer Großtischlerei Pöschl seinen beim österreichischen Patentamt angemeldeten kombinierten Rechen- und Lesekasten aus. Mit diesem Kasten ist es jedem Lehrer möglich, den Schülern auf leicht faßliche Art sämtliche Rechnungsvorgänge darzustellen. (die vier Grundrechnungsarten, Bruch- und Prozentrechnungen sowie die Darstellung von Maßen). Mit wenigen Handgriffen läßt sich der Rechenkasten als Lesekasten mit großer Satzfläche verwenden. Schon in den ersten Messetagen zeigte sich ein außergewöhnlich starkes Interesse für die Erfindung des Tragößer Oberlehrers und eine günstige Beurteilung von seiten berufener Fachkreise.

IV. LEISTUNG

Lebensweisheiten, die mein Leben begleiten:

Aus nichts - - wird nichts. Ohne Fleiß kein Preis.

Medien (Auszug)

http://www.homepage-europa.at/archiv/arena2005/index.htm

Steiermark ORF

steiermark ORF 23. 07. 2003 ...mehr

steiermark ORF, Mittwoch, 19. 06. 2002:

Das Interview mit Otto Pirzl hatte zum Thema: INFORMATIKUNTERRICHT schon ab der 1. Klasse in Hauptschule und AHS, ein Vorschlag im Schulreformpaket der BM Elisabeth Gehrer.....mehr

Diese Video - Dokumentation ist in Bearbeitung :
(Auszug siehe unter Aktuell) Schicksalsströme in Europa (1941 - 1945)
„ Europa auf einer der schönsten Wasserstraßen der Welt „

Barbara Karlich Show 17. 12. 2003

http://www.homepage-europa.at/uploads/media/adslKarlich.ram

In der Sendung " Alles Gute " im ORF Radio Steiermark war Otto Pirzl mit seiner Homepage EUROPA als Gast eingeladen . Bei der Sendung am 18.8.1999 wurde das Interview mit Otto Pirzl von Frau Mag. Petra Rudolf geführt.

Stellen Sie sich das einmal vor, mit fast 80 Jahren hat sich ein rüstiger Grazer Rentner noch einmal an den Computer gesetzt und eine Internet - Homepage eingerichtet. Eine Homepage für ein Vereintes Europa, vor allem in Richtung Osten.

Pirzl : Ich möchte erreichen, dass die Jugend Europas erkennt und aus unseren Fehlern lernt und heute mit Europa sich besser abfindet, als es zur Zeit der Fall ist.

Wie er das schafft, erzählt er uns hier in "Alles Gute", wo ihr Musikwunsch zählt. Ihre Petra Rudolf.

Der Grazer Lehrer, hat mit fast 80 Jahren noch eine Internet - Homepage eingerichtet . Wie er das gemacht hat und was er damit bezweckt, das hören sie bei uns in wenigen Minuten. Und das gibt's heute Abend in "Alles Gute".

Otto Pirzl, wenn ich so sagen darf, ein rüstiger Rentner, guten Tag Herr Pirzl, schön dass sie zu uns gekommen sind , ein rüstiger Rentner, ich sag das auch deshalb ganz bewusst, weil Otto Pirzl etwas ganz besonderes gemacht hat . Er hat vor einem Monat noch im Alter von 79 Jahren eine Internet – Homepage eingerichtet, mit dem Namen Homepage-Europa und die Homepage verfolgt ganz besondere Zwecke.

Pirzl : Ich hab drei Schwerpunkte gesetzt . Der erste Schwerpunkt ist , dass ich Begegnungen zwischen den verschiedenen Kulturen : "Europa – Osteuropa " anstrebe ; der zweite Punkt ist Begegnung von Mensch zu Mensch , und der dritte ist, Begegnung mit der Natur.

Ein Satz, den man in Ihrer Homepage auch lesen kann, ist mir aufgefallen , es ist ein schöner Satz: "Wenn ein Mensch allein träumt, ist es nur ein Traum, wenn viele Menschen gemeinsam träumen, dann ist es der Beginn einer neuen Realität ".
Was ist mit dieser neuen Realität, die Sie mit Ihrer Internet-Initiative schaffen wollen.

Pirzl : Ich möchte mit dieser neuen Realität, dass die Jugend Europas erkennt und aus unseren Fehlern lernt und heute mit Europa sich besser abfindet, als es zur Zeit der Fall ist. Das ist der eigentliche Sinn.

" Ein Aufruf an die Jugend in Europa "!
D.h. Sie wollen zur Kommunikation, zum Reden miteinander anregen, so dass auch einander fremde Kulturen einander näher kommen können. ?!

Pirzl : Richtig, das ist der eigentliche Grund und das ist auch erreicht worden . Ein Blick in die Homepage hinein zeigt ja, dass das Feedback sehr stark und deutlich von sehr vielen europäischen Staaten schon wahrgenommen worden ist.

Um in die Homepage hinein schauen zu wollen : hier ist die Adresse : www.otto.pirzl.teleweb.at . Ja, und wie es weitergeht mit dieser steirischen Internet-Initiative , Vereintes Europa , vor allem in Richtung Osteuropa hin , das hören sie gleich hier, auf Radio Steiermark.
Der Lehrer und ehemalige Direktor der Grazer Elisabethschule Otto Pirzl bringt traditionell und historisch verfeindete Landsleute wieder zusammen . Beispielsweise Griechen und Türken.

Pirzl : Das war mir eine besondere Freude , als es mir gelungen ist, dem Türken klarzumachen , nachdem er nachträglich und nach dem griechischen Eintrag in das Gästebuch kommen sollte war, dass es nicht zu Unstimmigkeiten , sondern , dass es nur zu freundschaftlichen Begegnungen kommt . Das ist dem türkischen Studenten sehr, sehr gut gelungen.

Die einzelnen Statements , die hineingestellt werden , Briefe , die untereinander geschrieben werden , die werden sofort übersetzt . Wie schaffen Sie das, wie wird das gemacht ?

Pirzl : Die Übersetzung kommt meistens schon mit den Sendungen mit, so ist es erbeten worden, weil die meisten haben über Botschaft, über Parlament und/oder offizielle Stellen automatisch mit der Einsendung in deutscher Sprache , auch in der jeweiligen Landessprache die Homepage erstellt.

Zu Gast bei uns in Radio Steiermark ist heute Otto Pirzl . Otto Pirzl hat trotz seines relativ hohen Alters von schon 79 , ich denke , ich darf das hier so sagen , weil es doch etwas besonderes ist , vor einem Monat eine Homepage eingerichtet, eine Homepage-Europa. Und die versteht sich als Brücke der Begegnung mit der Kultur in Europa und Osteuropa. Otto Pirzl wie sind Sie auf die Idee mit dieser Brücke gekommen?

Pirzl : Den Gedanken mit der Brücke hab ich vor einem Jahr, als ich eine Ausstellung "Begegnung der verschiedenen Kulturen" in Graz als Brücke zwischen dem weitesten Punkt im Westen, nämlich mit Spanien und dem östlichen Punkt, der Ukraine , durchführte . Da ist es mir damals gelungen, dass ich Künstler von diesen beiden Teilen Europas gemeinsam hier bringen konnte . Und nun habe ich die Fortsetzung gemacht , da ich heuer die Fortsetzung im Internet durchführe , wo ich nun versuche

Diese Homepage ist bereits in fünf Sprachen übersetzt. Welche Erfolge Otto Pirzl für sich verbuchen kann und warum er sich das alles antut , erfahren sie gleich auf Radio Steiermark.
Hier, an dieser Stelle haben wir schon in "Alles Gute " berichtet von der Europa - Homepage des pensionierten Grazer Lehrers Otto Pirzl und diese Homepage hat so eingeschlagen, dass z.B. die UNI Potsdam einen direkten Link, also einen Verweis zu seiner Homepage eingerichtet hat.
Otto Pirzl sie waren vor kurzem auch Gast beim Presseamt des ungarischen Ministerpräsidenten.

Pirzl : Meiner Meinung nach ist es ganz wichtig , und das darf nicht übersehen werden , dass Osteuropa und Südosteuropa in den ganzen europäischen Raum eingebunden werden müssen . Die Industrie und die Wirtschaft sind uns da schon weit voraus , die bauen bereits diese osteuropäischen Länder ein . Nun ist es ist auch Zeit , dass wir die Menschen einbauen.

Otto Pirzl ist heute bei uns zu Gast , bei uns in "Alles Gute" in Radio Steiermark.
Sie haben eine Homepage-Europa im Internet eingerichtet, mit dem Ziel , die Menschen in Europa einander näher zu bringen , was heute ja über das weltweite Netz gar nicht mehr schwierig ist . Warum tun sie sich so etwas im hohen Alter noch an?

Pirzl : Da darf ich auf das Jahr 1971 zurückführen , in diesem Jahr habe ich erstmals comupterunterstützten Unterricht in Österreich einführen können .

Sie waren Lehrer in ihrer Aktivzeit ?

Pirzl : Ja, ich war Lehrer und damals war über die Technische Universität in Graz , durch o.Univ.Prof.Dipl.Ing.Dr.techn. Wilfried Fritzsche , die Möglichkeit geschaffen worden , dass meine Grazer Schule im Jahre 1971 mit einer Schule in Augsburg kommunizieren konnte . In der Folge bin ich dann sehr frühzeitig in Pension gegangen , habe den EDV Gewerbebetrieb aufgebaut und bin so bis zum heutigen Tag up to date auf diesem Gebiet geblieben.

Sie haben mit ihrer Homepage-Europa auch schon große Erfolge verbuchen können.

Pirzl : Ja, ich kann wohl sagen, dass ich sehr, sehr viele internationale Kontakte habe . Mehr wie meine Worte wird sagen, wenn jeder einmal selbst in diese Homepage hinein schauen kann.

Und dazu möchten wir jetzt auch die Adresse sagen, wenn sie einen Internet-Anschluss haben: http://www.otto.pirzl.teleweb.at.
Otto Pirzl ich sag vielen , vielen Dank , dass sie bei uns zu Gast waren , wünsche noch viel Erfolg und viele neue Träume und auch neue Realitäten , die mit ihrer Homepage-Europa möglich werden.

Pirzl : Ich bedanke mich sehr.

Sehr geehrter Hr. **Pirzl,**

ich würde gerne eine Geschichte über Sie und ihre Europa-Seite gestalten und daher einen Interviewtermin mit Ihnen vereinbaren. Meine Bitte: mich via mail zu kontaktieren.
Mit freundlichen Grüßen

Amenitsch Ilse
Leiterin Internet-Redaktion
ORF Steiermark
Marburgerstraße 20, 8041 Graz

Sehr geehrter, lieber Herr Pirzl!
Ich melde mich, wie vereinbart, einen Tag bevor die Geschichte online geht.
Liebe Grüße
Amenitsch Ilse
Leiterin Internet-Redaktion
ORF Steiermark

steiermark ORF , Dienstag, 04.06.2002
| Dienstag | 04.06.2002 | 18:17 MET

"INTERNET-OPA"

Bildquelle: Stuhlhofer / Otto Pirzl

"Es ist fast eine Sucht geworden. Für mich wäre ein Leben ohne Internet undenkbar."

vor 14min

Mit 82 Webmaster in Sachen Europa

Als "alter Herr" hat der 82 Jahre alte Grazer Otto Pirzl sein privates Engagement für ein geeintes Europa öffentlich gemacht. Er gestaltete seine eigene Homepage, seither hat er Kontakte über den gesamten Erdball.

homepage europa

Ein Brückenschlag sollte es werden und er ist gelungen. Zuerst wandte sich der ehemalige Schudirektor Pirzl via Homepage an die Jugend, dann an die Senioren und als drittes Projekt nahm er sich die EU-Erweiterung vor.

Das Ziel: Toleranz und gegenseitiges Verständnis

"Mir war von Anfang an klar, dass ich als kleiner Bürger, als alter Herr, nicht den Kreis erreichen kann, der notwendig wäre, aber ich muss sagen, mein Versuch ist mit Dankbarkeit aufgenommen worden und ich habe mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass man sehr wohl Toleranz und Gepräch finden kann", erzählt er voll Enthusiasmus.

Ausschlag gebend für Otto Pirzls Engagement waren persönliche Erfahrungen im letzten Krieg.

Otto Pirzl:

"Ich habe in diesem Krieg das Glück gehabt zu überleben, und ich hatte mit meinem Vater durch Zufall im Jahr 1941 in Russland eine Begegnung, die dann Jahre lang nicht mehr möglich war, da der Vater in russischer Gefangenschaft war und ich in englischer. Im Anschluss daran habe ich all die Stätten und Orte, in denen mein Vater gefangen war, von Sibirien angefangen über ganz Russland, aufgesucht. Dort habe ich Kontakte geknüpft, mit Menschen die seinerzeit uns als Gegner gegenüber gestanden sind. Auf der letzten Flussreise von Kiev bis auf die Krim war ich in ständiger Begleitung von ein paar älteren Menschen, und die haben alle gesagt: Nie mehr so ein Krieg, nie mehr so ein Elend über uns. Sie haben mich gebeten, etwas von diesem Gedanken weiter zu verbreiten und dies war für mich ein Auftrag."

"Am Anfang saß ich acht bis zehn Stunden täglich vor dem Computer, auf Rat des Arztes musste ich die Zeit auf fünf Stunden reduzieren."

Unterstützung erhielt und erhält Otto Pirzl von diplomatischer Seite, von Botschaften und vor allem von Universitäten: "Ich habe fast in jedem Staat kleine Kreise, sehr viele junge Menschen, mit denen ich direkten Kontakt habe und die diesen europäischen Gedanken in ihren Kreisen weitertragen".

Bildquelle: Stuhlhofer / Otto Pirzl

Otto Pirzl:
"Die gelebte Toleranz ist das größte Anliegen, das ich habe. Der Dialog zwischen Menschen ist das Entscheidende im Leben. Nicht nur innerhalb der Staaten, auch innerhalb der Familie ist die Toleranz wichtig - einander anzuhören und Meinungen zu akzeptieren, auch wenn sie hart sind. Ohne Gespräch ist nichts zu machen, denn dann verhärtet der eine wie der andere, der eine Staat wie der andere wird verbittert durch Nicht-Sprechen, durch Nicht-Beachtung, während mit der Toleranz doch auf einmal da oder dort einzelne Keimlinge hochkommen, die sich weiter verbreiten."

"Ich will nur zeigen, dass es möglich ist"

Sich als Vorbild für die ältere Generation zu sehen, bezeichnet Otto Pirzl als übertrieben: "Ich will nur zeigen, dass es möglich ist".

Für den 82-Jährigen scheint nichts unmöglich, denn nun hat er noch ein Studium begonnen. Gemeinsam mit 18 anderen Teilnehmern absolviert er den zweijährigen Unilehrgang "Master of Advanced Studies in Public Management" an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in Klagenfurt.

homepage europa

Der neue Grazer

Der neue Grazer, Nr.21 vom 2.Juni 1999 öffnet die Internetseite mit der Überschrift :

Das Internet – unendliche Weiten voller Abenteuer, Aufregungen und Informationen .
Für die Leser des " neuen Grazer " surfen nun die Cyber-Reporter " Die Brauser " im Netz .
Und beantworten – dank Internet – Fragen, die Sie sich schon immer stellten.
Wenn auch Sie Fragen haben: Der neue Grazer , Mariahilferstraße 24 , 8020 Graz , oder per e-mail :

INTERNET – Begegnungen .

Ich bin an Kultur aus Osteuropa interessiert, wo im Internet kann ich mich informieren ?
Ulli Frank , Graz.

Auf der Seite des 78jährigen (!) Grazers Otto Pirzl findet man Informationen zu Kultur in Osteuropa !
Er gestaltete die Homepage, die man unter http://web.teleweb.at/begegnungen1920 sowie
http://members.teleweb.at/otto.pirzl/index.htm anschauen kann , selbst .
Ab 1. Juli 1999: http://www.homepage-europa.at

office(at)homepage-europa.at

"Cyber-Senior"

Otto **Pirzl**, einst Direktor der Elisabeth-Schule, ist auch im hohen Alter **ungebremst .**

Ja, seine Europa-Homepage

(www. otto.pirzl.teleweb.at), www.homepage-europa.at

die eine Brücke der Begegnung zwischen der Kultur in Ost- und in Südeuropa schlägt, erntet allerorts Lob.So hat die Uni Potsdam einen direkten Link zu Pirzls Homepage eingerichtet. Begeistert von der Arbeit Pirzls ist man auch in Ungarn. Folge:

Das Presseamt des ungarischen Ministerpräsidenten hat den Grazer "Cyber-Senior" für August zur Parlamentsführung eingeladen!

Salzburger Nachrichten

In den **Salzgurger** Nachrichten **(Unabhängige** Zeitung für Österreich, Nr.239, vom 14./15. Oktober 2000) ist folgende Beilage:

UNICEF .macht Schule
Ich mach mit. Du auch ?.
PSK 1510001 U N I C E F www.unicef.at

Die Homepage Europa hat seit dem Beginn im Juli 1999 immer den Standpunkt vertreten:

Non-Profit, keine Werbung, keine Reklame und überparteilich zu sein.

Der obenstehende Aufruf der UNICEF , als Beilage der Salzburger Nachrichten, darf daher nicht als Reklame verstanden werden.

Seit Oktober 2000, im 2. Jahr der Homepage Europa, ist Schwergewicht

" Aufruf an die ältere Generation ".

In diesem Aufruf wird der kostenlose Zugang zu Schulungen für den Einstieg in das Internet für ältere Menschen mit der Begründung gefordert, dass die Grundbegriffe in allen Kulturstaaten, Schreiben und Lesen, auch kostenlos und selbstverständlich sind.

Das ist für die Homepage Europa Grund genug, die Einschaltung von UNICEF allen meinen bisherigen Kontaktstellen in ganz Europa bekannt zu geben.

Der Webmaster, Otto Pirzl, Graz, 15. Oktober 2000

Grazer Woche Magazin

22 Grazer Woche Magazin 11.Februar 2001

Ganz Graz übersetzt schon für den flotten ‚Internet-Opa'

Der Grazer Otto Pirzl startete mit 77 Jahren seine Internet-Karriere.

VON ROLAND REISCHL

Heute ist der pensionierte Volksschuldirektor **Otto Pirzl** 80 Jahre – und kann auf eine Europa-Homepage verweisen, zu der ihm etwa **Thomas Klestil**, **Ursula Stenzel** und **Waltraud Klasnic** im Gästebuch gratulieren.

„Bei einer Reise in die Ukraine habe ich Offiziere meiner Generation kennen gelernt. Damals ist die Idee gewachsen, dass man im Rahmen der EU auch eine Brücke nach Osteuropa schlagen muss. Das war der Auslöser für meinen Einstieg ins Internet", erzählt der rüstige Computer-Freak. Für seine Idee des ‚vereinten Europas" hat er in tage- und nächtelanger Arbeit seinen eigenen Internet-Auftritt gestaltet (www.homepage-europa.at), mittlerweile ist er bereits über drei Jahre online.

Kurios auch, wo er sich Unterstützung geholt hat, um möglichst international zu sein: So hat er seine Botschaft in möglichst viele Sprachen übersetzt – die chinesische Version kam vom Restaurant „Hongkong" in der Jakoministraße, die griechische vom „El Greco" in der Schmiedgasse, auf der Uni angelte er sich eine spanische Studentin, fürs Französische warf sich Ex-Kulturreferent **Kurt Jungwirth** an die Tasten. Und an der serbischen Übersetzung werkt gerade seine Friseurin, die aus dem ehemaligen Jugoslawien kommt ...

Pirzl zu seiner Leidenschaft: „Zehn Stunden sitze ich täglich am Computer, jede Zeile ist mein eigenes Werk. Und wenn mich was ärgert, kann ich überhaupt nicht aufhören."

nco, Musical, Hip Hop, Jazz und heiße Rhythmen im Motion

Der liebste Platz von Otto Pirzl: Der Computer ist sein Leben.

ORF

ORF -Bericht vom 11. Feber 1978

Klaus Edlinger, Stmk.-Echo am Samstag:

Der Kulturkreis Liebenau in Graz weitet seine Tätigkeit aus. Gestern gab es die Konstituierung eines Bezirksrates der Vereinsobmänner. Im Dezember des Vorjahres erst konstituierte sich der Kulturkreis Liebenau der 33 Mitarbeiter umfasst.

Zur Aktivierung war eine Kunst- und Kulturausstellung in einem Großmarkt, die in der 5. Jännerwoche stattfand und auf so reges Interesse stieß, dass kurz darauf eine Burgerinitiative "Kulturaktivierung" gegründet wurde. Gestern abend wurde ein weiterer Schritt zur Belebung der kulturellen Aktivitäten der Liebenauer gesetzt. Es wurde ein Bezirksrat der Vereinsobmänner konstituiert.

Mit dem Bezirksvorsteher von Liebenau Oberschulrat Otto Pirzl, sprach Jakob Erhard.

ORF : Herr Oberschulrat Pirzl, Sie sind Bezirkvorsteher von Liebenau und Sie haben hier eine Initiative gesetzt, die glaube ich, beispielhaft sein könnte auch für die anderen Grazer Bezirke, nämlich ein Kulturkreis im Einzugsgebiet, praktisch im Weichbild der Stadt Graz, ein Gebiet, das sicher eher unstrukturiert ist und nun eine derartige Initiative gesetzt hat. Heute kommen die Obmänner der ganzen

Vereine u. Institutionen zusammen, die alle potentiellen Kulturträger sind. Was erhoffen Sie sich von dieser Zusammenkunft an weiterer Arbeit?

Pirzl : Ja, der Kulturkreis Liebenau ist mit unserer Kulturausstellung im **Coop-Markt** in Liebenau erstmals in die Öffentlichkeit gegangen. Der Grundgedanke des Kulturkreises dabei war, immer mehr Menschen davon zu überzeugen, dass die Beschäftigung mit Kunst und Kultur für jeden einzelnen eine Bereicherung seines Lebens darstellt. Das hat allgemeine Zustimmung gefunden und nun ist heute diese Obmänner-Versammlung, die auf breiter Basis die Weiterarbeit bringen soll.

ORF : Ist daran gedacht, daß diese Obmänner nun etwa reihum mit ihren Institutionen und Vereinen bestimmte Aufgaben übernehmen sollen, organisieren sollen, oder ist hier eher an eine Ideenzulieferung gedacht für den Kulturkreis Liebenau?

Pirzl : Es ist hier in erster Linie gedacht, dass sämtliche Obmänner in diesem ;Bezirks-Rat der Obmänner die Termine abstimmen, dass eine Koordinierung aller Veranstaltungen ist, aber darüber hinaus, dass vor allen Dingen eine Möglichkeit gegeben wird, dass die einzelnen Vereine und Institutionen untereinander helfend beispringen und Gemeinschaftsveranstaltungen in Liebenau durchführen werden.

ORF : ... und womöglich auch motiviert werden dadurch, dass man eher sieht, was der andere tut?

Pirzl : Ja sicher, das soll auch erreicht werden. Das ist auch mit **ein** Ziel, dass die Motivierung mehr gegeben ist.

ORF : Haben sich in Liebenau für solche Aktivierungen, besonders günstige Voraussetzungen geboten,oder wie ist es zustande gekommen?

Pirzl : Es ist eigentlich auf 2 Jahre Arbeit zurückzuführen. Ein Aufruf an die Bevölkerung "Werdet aktiv, damit ihr es schöner habt". Auf den Aufruf hin haben sich eben sehr viele Menschen gemeldet, die in diesem Kulturkreis Liebenau mitarbeiten und die Ausarbeitung ist nun so, dass die Anzahl der Teilnehmer so groß ist, dass wir in die Öffentlichkeit gegangen sind und über diesen Kulturkreis hinaus eine Bürgerinitiative "Kulturaktivierung" angemeldet haben.

ORF : Das ganze hat ja auch kommunalpolitische Dimensionen. Es ist ja schon lange bevor jetzt die Gemeinderatswahlen stattgefunden haben darüber gesprochen worden eben Dezentralisierung von Kulturgeschehen hinaus an den Stadtrand, auch mit der Kultur dorthin gehen, wo die Menschen wohnen.

Würden Sie ein solches Vorgehen, wie es hier in Liebenau passiert ist, als Modellfall sehen, dass also die Bewohner einer bestimmten Region, eines bestimmten Stadtrandteiles selbst die Initiative ergreifen und nicht erst darauf warten, dass ihnen von irgendwo etwas geliefert wird.

Pirzl : Ich könnte mir gut vorstellen, dass wir hier in Liebenau erreichen, dass eine Art Modellfall daraus wird, denn die Anteilnahme aller Obmänner und aller Institutionen ist so groß, dass ich hoffen kann, dass Gemeinschaftsveranstaltungen, die in Kürze schon geplant und angesetzt sind, Erfolge bringen werden und dadurch ein immer weiterer Kreis von Mitarbeitern gewonnen werden kann.

Ende des ORF - Berichtes vom 11.2.1978

Kleine Zeitung

EUROPA

Donnerstag

Kontinent in Sicht

Unter dem Motto „Greif nach den Sternen" feiert das ganze Bundesland eine Woche lang den Europatag am 9. Mai.

EUROPA

PORTRÄT

Europa-Fan mit ganzem Herzen

Otto Pirzl ist Grazer. Noch mehr aber sieht er sich als Europäer. Und zwar als „begeisterten". Schon seine Aufgeschlossenheit und sein enormer Wissensdurst zeichnen den energischen 85-Jährigen aus, so richtig beeindruckend wird es aber, wenn man sich das Engagement ansieht, mit dem der pensionierte Volksschuldirektor sich seinem europäischen Traum verschrieben hat. Von Ruhestand kann dabei keine Rede sein.

Seit Jahren betreibt Pirzl im Internet eine umfangreiche Homepage für Europa, hat dafür sogar schon eine Belobigung vom Bundespräsidenten und das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark bekommen. Mit 82 begann er an der Uni Klagenfurt den zweijährigen Lehrgang für „Public Management", den er mittlerweile – wie könnte es anders sein – erfolgreich abgeschlossen hat. Und seine Umtriebigkeit als Vortragender („Leider ging es nicht früher, ich bin gerade erst aus Wien zurück ...") macht es gar nicht so einfach, ihn zum Gespräch zu treffen.

Otto Pirzls Wunsch für Europa? „Frieden. Der wichtigste Frieden ist der, der in die Seele des Menschen einzieht. Es kann nie Frieden zwischen den Völkern geben, wenn der nicht vorhanden ist." KF

www.homepage-europa.at

Der neue Unterricht: Roboter in der Klasse

Neue Lernmaschinen wurden gestern in Graz vorgestellt

Wer „dumm" ist, den blitzt ein rotes Licht an. Wer die richtige Antwort weiß, dem leuchtet zur Beruhigung ein grünes Lämpchen. Die Geräte, auf denen diese Kontrolleuchten angebracht sind, wurden gestern im Rahmen der „Pädagogischen Wochen" in Graz vorgestellt und sollen im „Programmierten Unterricht" eingesetzt werden.

In dieser Form des Unterrichts lernen Schüler völlig selbsttätig. Die Maschine übernimmt das Fragen, die Kontrolle und manchmal sogar die Benotung. Gesagt sei, daß diese Form des Schulhaltens der reinen Wissensvermittlung dient, die pädagogische Funktion des Lehrers in keiner Weise ersetzt und nur fallweise eingesetzt werden kann. Dann, wenn z. B. nach „Leistungsgruppen" unterrichtet wird; wenn der Lehrer den schwächeren Schülern etwa Extra-Förderung angedeihen läßt, und die „besseren" einstweilen nicht rasten und rosten sollen.

Zwei solcher Maschinen wurden nunmehr von Professor Wilfried Fritzsche (Technische Hochschule) und Direktor Otto Pirzl (Arbeitsgemeinschaft für programmierten Unterricht) gemeinsam entwickelt.

Beim einen Gerät arbeitet der Schüler mit einem Fernsehschirm, wo er auf eingeblendeten Arbeitsskizzen mittels eines „Lichtgriffels" die Lösung „anzeichnet". Ein Speichergerät nimmt alles auf und kann durch Punktevergabe zu den richtigen Lösungen sogar eine Art Benotung durchführen. Das Modell ist noch in Entwicklung begriffen und bislang in der Herstellung sehr teuer.

System zwei besteht aus Stereo-Tonband, Diaprojektor und einem Antwortgerät; Auf jede Frage werden vier Antworten angeboten, die numeriert sind. Per Tastendruck wählt der Schüler jene Ziffer, mit der ihm die richtige Lösung verbunden scheint. Ein derartiger Unterricht wird in der Schule Dir. Pirzls (Gössendorf bereits versuchsweise geführt.

Die Presse

REPORTAGE

„Europa, eine kostbare Obstschüssel“

Otto Pirzl, 86, widmet seine Pension dem Traum eines vereinten Europas.

VON JUDITH EGGER

GRAZ. Otto Pirzl sitzt in seiner kleinen Küche und schiebt sich ein Stück Brot in den Mund. Das ist nicht so einfach, denn seine Hand zittert. Auch das Trinken fällt ihm schwer. Höchstens halb voll darf das Wasserglas sein, damit seine unbändige Hand nichts verschüttet. „Es ist mein einziges Altersleiden“, sagt der 86-Jährige und lächelt vorsichtig.

Sobald Otto Pirzl aber zu erzählen beginnt, weicht so manche Falte aus seinem Gesicht, und die blauen Augen beginnen jugendlich zu flackern. Was den alten Herrn so begeistert, ist etwas ungewöhnlich. Während unten auf der Straße vom Nebenhaus aus ein überlebensgroßer HC Strache „Heimat statt Schüssel und Brüssel“ fordert, schwärmt Pirzl drei Stöcke höher von einem vereinten Europa. Hier oben in seiner kleinen Grazer Wohnung träumt Pirzl von einem „Europa, das sich gegenseitig vergibt“ und vereint zu einem „Friedensprojekt“ wird.

Web-Dialog mit Gleichgesinnten

Zur Beschreibung seines Traums greift der pensionierte Lehrer und Schuldirektor gern zu anschaulichen Bildern. Da vergleicht er Europa schon mal mit einer kostbaren Obstschüssel aus Meissner Porzellan, „wenn ein Apfel faul wird, wirft man auch nicht die ganze Porzellanschüssel weg.“ Der Schluss seiner Parabel: „Man kann das Projekt Europa nicht einfach wegwerfen und sagen 'raus aus der EU', wie es das Strache-Konterfei tut.“

Das flammende europäische Bekenntnis des dreifachen Großvaters endet nicht an seiner Wohnungstür. Ganz hinten, am Ende des Ganges, in dem kleinen, hellen, karg eingerichteten Zimmer, steht Pirzls Computer. Von hier aus wendet sich der Grazer an die Welt. Seit seiner Pensionierung sitzt er jeden Tag an dem kleinen Schreibtisch und betreut seine „Homepage Europa“. Hier veröffentlichte er Beiträge von sich und Gleichgesinnten, „die einmal auch optimistisch und nicht raunzend über Europa“ sein sollen.

In Forum und Gästebuch tauschen sich Jugendliche aus ganz Europa zum Thema aus. Und es sind nicht wenige: Am Tag greifen an die 200 bis 300 Besucher auf die Homepage zu – die meisten aus Deutschland und Osteuropa. Sogar einen Türken und einen Griechen hat Pirzl hier zusammengebracht, erzählt er stolz, „so fängt für mich Europa an.“ Um sich die nötige Glaubwürdigkeit zu verschaffen, absolvierte er mit 80 Jahren sogar noch ein Masterstudium an der Universität Klagenfurt.

Magister mit 80: Otto Pirzl engagiert sich für das „Projekt Europa“. (privat)

Der Traum eines vereinten Europas begleitet den Grazer schon lange. Grundlage waren seine Erfahrung als junger Mann im Zweiten Weltkrieg. „So etwas darf nie wieder passieren,“ ist zu seinem obersten Credo geworden. „60 Millionen Menschen haben wir in diesem Krieg verloren. Auf beiden Seiten. Nie mehr darf es so sein, dass innerhalb Europas die Völker gegeneinander kämpfen.“ Deshalb reist er auch immer wieder durch Europa und hält Vorträge und Zeitzeugen-Gespräche in Schulen.

Dass sein Engagement in den Medien hauptsächlich als Kuriosum – als „der älteste Studiosus“ – reflektiert wird, stört ihn nicht weiter. Hauptsache, es wird auch über seine Ideen – über Europa – berichtet. „Es geht nicht um meine Person. Ich will nur etwas erreichen, was ich anderen hinterlasse. Realisieren müssen sie es, das kann man nicht von einem 86-jährigen Mann erwarten.“

EUROPÄISCHE UNION 8 Die Presse

Samstag, 23. September 2006

Otto Adam Jedermann:

Diesen Artikel finden Sie Online unter:
http:/www.homepage-europa.at/uploads/media/Otto_Adam_Jedermann_de.doc

V. WEBLINKS

Grußworte finden Sie unter: http://www.homepage-europa.at/index.php?id=6 oder unter

http://www.homepage-europa.at/uploads/media/Gru__Auszug_ab_1999.doc

Farolilo Musikuntermalung

Conecta4, Pirzl, Alhaurin

Conecta4 - Home
FAST INTERNET ACCESS even in the campo.

"We offer the most reliable Internet service in the area"

Conecta4 solutions S.L, run public hotspots on the Costa del sol.

Our fast WiFi network offers reliable broadband Internet service, without the need for a telephone line.

Conecta4 offer Internet and telephone services for home and business use.

http://www.conecta4.com/

FAMILIE PIRZL in Graz (EDV) Otto, (Internet) Thomas und Ralf in Malaga,

und (Medien) Christina in London (v.l.n.r.)

Conecta4 solutions S.L, run public hotspots on the Costa del sol.

Archiv Homepage-Europa

Homepage Europa 2000 http://www.homepage-europa.at/archiv/hp-europa2005/archiv99-00/

Homepage Europa 2001: http://www.homepage-europa.at/archiv/hp-europa2005/archiv2001/

Homepage Europa 2003 http://www.homepage-europa.at/archiv/hp-europa2005/Archiv2003/

Europa AEIOU : http://www.homepage-europa.at/archiv/hp-europa2005/Archiv2003/otto.swf

Homepage Europa 2005 http://www.homepage-europa.at/archiv/hp-europa2005/

VI. EINZELNACHWEISE

Personendaten. Dokumente. Fotos

Kompetenz für Kommunikation:

Im April 1967 setzt Otto **Pirzl** erstmals in Österreich ICT ein.

Im Oktober 1970 erfolgt die Eröffnung der neu gebauten Versuchsschule für P.U. in Graz Murfeld durch den Unterrichtsminister L. Gratz

1971 bis 1976 " Computerunterstützter Unterricht. Zusammenarbeit mit TH Graz, Prof.Dipl.Ing.Dr. Wilfried Fritzsche
(siehe "Neue Zeit", "Südost-Tagespost", "Kleine Zeitung" vom 11.VIII.1975)

Ab 1976 wird Otto Pirzl pensioniert.

Mit dem völlig unerwartetem Tod meiner Freunde aus dem Team, Prof. Dr. Flick, Uni Graz und dem Vorstand der Lehrkanzel und des Institutes für Hochfrequenztechnik an der TH Graz, o.Prof. Dipl.Ing, Dr. Ing. Wilfried Fritzsche, bin ich von 1977 bis 1992 Leiter des EDV Zentrums der VHS Graz.

Ab 1992 bis zum heutigen Tag habe ich 2 private Projekte in das Internet gesetzt:

Homepage Europa und Europa Arena (**http://www.homepage-europa.at**)

Ehrenzeichen der Landeshauptstadt Graz in Gold

Der Stadtsenat der Landeshauptstadt Graz
hat in seiner Sitzung am 2. Juni 1989 beschlossen,
Herrn OSchR Volksschuldirektor i.R.

Otto Pirzl

Bezirksvorsteher a.D.
in Anerkennung der besonderen Verdienste um
die Stadt Graz das

Ehrenzeichen

der Landeshauptstadt Graz in Gold zu verleihen.

Der Bürgermeister:

Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark

Urkunde

Die Steiermärkische Landesregierung
hat in ihrer Sitzung am
19. Juni 1989
einstimmig beschlossen,
Bezirksvorsteher a. D.
Direktor Oberschulrat Otto Pirzl
für besondere Verdienste
um das Land Steiermark das
Goldene Ehrenzeichen
des Landes Steiermark
zu verleihen.

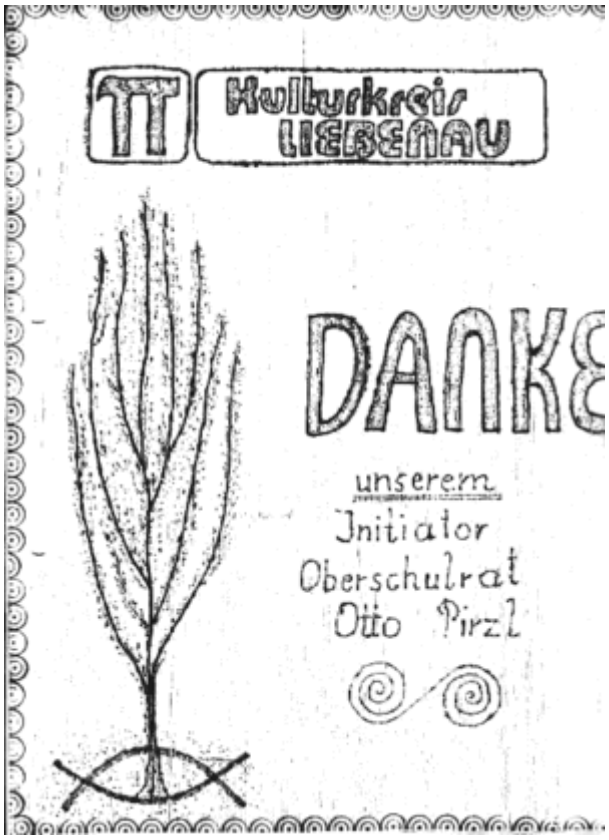
Mathematik – Wettbewerb

in der Kleinen Zeitung, ganzseitig, mit 54.430 Teilnehmern in der Zeit vom 5. April bis 4. Juli 1970.

Gründung der VHS – Zweigstelle von Otto Pirzl :

Liebenau – Murfeld 1971
Juni 1989 : jährlich 1000 Hörer mit Schwerpunkt EDV und Sprachen.

Kulturkreis Liebenau



im Mai 1976.

Laufende Veranstaltungen, Ausstellungen, Bildungsabende bis hin zum 3 Tage – Programm im Liebenauer Stadion anläßlich der 850 Jahrfeier der Stadt Graz mit allen Vereinen, Verbänden, Institutionen und Schulen des Bezirkes Liebenau.

Gründung - Informationsgemeinschaft Graz – Liebenau

Gründung des Vereines " Informationsgemeinschaft Graz – Liebenau " am 1. Dezember 1983, insbesonders für alle Wirtschaftsbetriebe, Vereine und Institutionen in Liebenau.

Gründer und Redakteur - Rundschau Liebenau

RUNDSCHAU LIEBENAU

Bring den Puls auf 130 beim Radfahren!

Ortsbild – was bedeutet es dem Menschen?
Ortsbild – erleben gehört zur elementarsten Ästhetik
Ortsbild – bewahren ist vordringliches Gebot
Ortsbild – als Lebensraum ist eine Frage der Existenz

Für einen lebenswerten Bezirk!

Unsere Senioren

Ich beteilige mich mit folgendem Vorschlag an der Aktion „Schönes Graz"

SCHÖNES GRAZ

An Herrn Bezirksvorsteher
Otto Pirzl
Liebenauer Hauptstraße 84
8041 Graz

Absender:

Rundschau Liebenau

Gründer und Redakteur der Quartalszeitung " Rundschau Liebenau " von 1983 . 1986 und des periodischen Mitteilungsblattes " IGL " der Informationsgemeinschaft Liebenau.

Begegnungen in der Ukraine, Odessa

Zum Geleit

Dipl.-Ing. Helmut Strobl
Kulturstadtrat

Die **Begegnung** von drei Kunstrichtungen und verschiedenen Kulturweisen, wie sie von Otto Pirzl mit der Künstlervereinigung „Motivation" präsentiert wird, ist sowohl für die Organisation wie natürlich auch vor allem für das Publikum eine spannende Sache.

Gerade solche Initiativen wie die in diesem Programm vorgestellt sind es, die einen wesentlichen Beitrag zum Grazer Kunstklima darstellen. Ein Klima, das sich durch Vielfalt und Offenheit auszeichnet. Und diese Vielfalt, die Kontraste und Vernetzungen waren und sind das Prägende der Grazer Szene.

Diese Lebendigkeit der Grazer Kulturszene war auch ein wesentlicher Grund, warum die steirische Landeshauptstadt von der EU für das Jahr 2003 mit dem Titel „Graz – Kulturstadt Europas" ausgezeichnet wurde.

In diesem Sinne darf ich Ihrer Veranstaltung den besten Verlauf wünschen.

Botschaft der Ukraine in der Republik Österreich
V. Khymynets
Zweiter Sekretär der Botschaft

Die Botschaft der Ukraine mißt große Bedeutung der Verbreitung der Zusammenarbeit zwischen den kulturellen Institutionen der Ukraine und der Republik Österreich bei, und wird natürlich Ihre Bemühungen im Aufbau kultureller Kontakte zwischen Graz und Odessa unterstützen.
Wir wünschen das Beste für die erfolgreiche Realisierung Ihrer Anregungen.

HOMEPAGE EUROPA
www.homepage-europa.at
eMail: office@homepage-europa.at

Otto Pirzl **Homepage EUROPA**
Schönaugasse 49 A- 8010 Graz Austria
Tel/Fax: 0043 316 816826

Begegnung

verschiedener Kulturen

Durch die engen geschichtlichen Verbindungen zwischen der Ukraine und Österreich (Treffen Kaiser Josef II. mit der Kaiserin Katharina II. zur Grundsteinlegung der Kathedrale in Jekaterinoslav [heute Dnepropetrovsk], sowie die Oper in Odessa, u.s.w.) ist eine verstärkte kulturelle und wirtschaftliche Beziehung zur Dnepr-Region erforderlich.

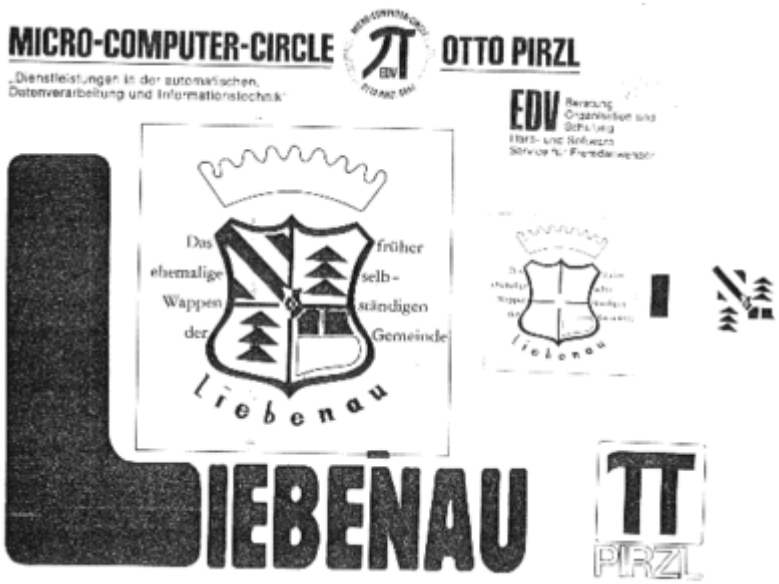
Mit den Farbkatalogen von Museen und Galerien aus Kiev, Dnepropetrovsk und Odessa, sowie den Aquarellen aus dieser Region, wird ein Ansatz gelegt.
Gerade diese Städte am Dnepr sind Adressen für alte und neue Kulturkontakte.

Österreichs Botschaft in Kiev und die Ukrainische Botschaft in Wien waren mir dabei in dankenswerter Weise behilflich.

Kino-Geschichte (siehe Link)

http://www.homepage-europa.at/fileadmin/inhalte/pdf/Kinogeschichte.pdf

Bezirksvorsteher



in Graz – Liebenau : 24. April 1973 bis 20. April 1986

Kenntnisse

12 Jahre / Kino
Praktische Erfahrung in der Führung eines Kinobetriebes

12 Jahre, Buch-und Kassenführer Raiffeisenkasse Tragöß

20 Jahre / VHS, Kultur
Praktische Erfahrung als EDV Kursleiter und Dozent

25 Jahre / Buchautor
Westermann, Selbstverlag und Medien lt. Liste

■41 Jahre / PC und EDV Arbeit
Praktische Erfahrung in der Erstellung von Publikationen
Praktische Erfahrung in der Akquisition für Publikationen
Praktische Erfahrung in EDV - Praxis: Access, Excel, FrontPage, HTML, Microsoft OutlookExpress, PowerPoint, Office, Word, NetObjekts Fusion3.01, AdobeAcrobat, UleadPhotoExplorer6. 0,Impact 4.2, MSN Messenger Service, Internet Explorer, WSFTP PRO, BulletProof FTP, PageMaker

10 Jahre / Marketing
Praktische Tätigkeit als Manager ■

10 Jahre / Homepage
Praktische Erfahrung in der Erstellung einer Homepage

EDV-Gewerbebetrieb

MAGISTRAT GRAZ
GEWERBEAMT

A 14 K 536/1981/1

Graz 1981 08 28

Gewerbeschein

500 500

Gemäß § 340 Abs. 4 der Gewerbeordnung 1973 wird bescheinigt, daß Herr

Otto Wilhelm Josef P i r z l

geboren am 19. 9. 1920 in Graz

Staatsangehörigkeit: Österreich

den Betrieb des nachstehenden Gewerbes:

Dienstleistungen in der automatischen Datenverarbeitung und Informationstechnik gem. § 1o) Abs. 1 lit. a) Z. 2 GewO. 1973

mit dem Standort in Graz, XVI., Gebhardstraße 2o

am 2. 7. 1981 angemeldet hat.

Dieses Gewerbe wurde im hs. Gewerberegister unter Zl.: 536/1981/gab. eingetragen.

Hiedurch wird die Mitgliedschaft zur Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Steiermark begründet.

Für den Bürgermeister:
Der Stadtrat:
(Rögger)

REPUBLIK ÖSTERREICH

Graz, den 7. Dezember 19 83

Zl. Vr 566/1-1983

Verein: "Informations-Gemeinschaft Graz - Liebenau"

mit dem Sitze in Graz-Liebenau

An Herrn Dir. Otto P i r z l

Liebenauer-Hauptstraße 64

in 8041 G r a z

Bescheid

Die von Ihnen am 6. Dezember 1983 bei mündlicher Bildung des Vereines "Informations-Gemeinschaft Graz - Liebenau" mit dem Sitze in Graz-Liebenau wird nach dem Inhalt der vorgelegten Statuten gemäß § 2 des Vereinsgesetzes 1951, BGBl. Nr. 233, in der derzeit geltenden Fassung nicht untersagt.

Von jeder Vereinsversammlung ist der sachlich zuständigen Behörde gemäß § 18 Vereinsgesetz wenigstens 24 Stunden vorher unter Angabe des Ortes und der Zeit ihrer Abhaltung und, wenn sie öffentlich sein soll, auch hievon die Anzeige zu erstatten.

Sofern der Verein einrichtungsmäßig eine Tätigkeit beabsichtigt, für deren Ausübung die Erfüllung gewisser Bedingungen vorgeschrieben oder für die eine besondere behördliche Bewilligung notwendig ist, obliegt es der Vereinsleitung, vor Aufnahme einer solchen Tätigkeit für die Erfüllung der Bedingungen bzw. für die Erwirkung einer Bewilligung zu sorgen.

Zwei Statutenexemplare folgen unter zurück.

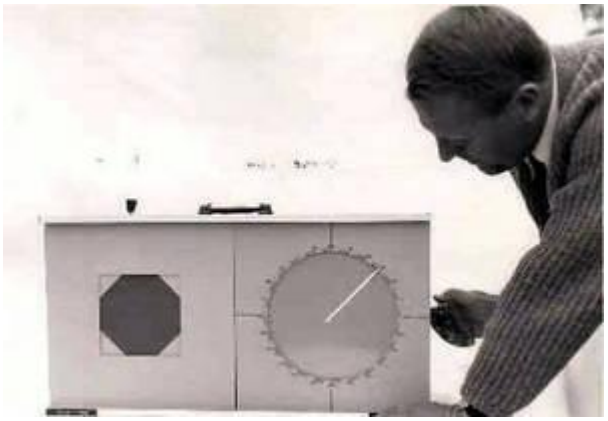
Beilagen: 1

Der Sicherheitsdirektor:
I.V.
Dr. Reichenvater e.h.

Programmierter Unterricht

IV/1968 Validierung des Programmes "Die 4 Grundrechnungsarten"

Flick/ Pirzl, (Prof. Dr. Flick, Lehrbeauftragter f. Methodik d. Mathematik, Uni Graz; Dr. Gottfried Petri, Pädagogische Forschungsstelle und Dr. Harald Seidl, Pädag. Psychol. Dienst LSR. F. Steiermark)



VII/68 Seminarleiter bei Pädag. Wochen in Graz : "Programmierter Unterricht in der Volksschule" "Arbeitsmittel für den Rechenunterricht"

54.430 richtige Lösungen!

Bilanz unseres Mathematik-Wettbewerbes – Starke Beteiligung bis Norddeutschland hinauf!

Urkunde

hat am 1. österreichischen Mathematik-Wettbewerb der Kleinen Zeitung mit Eifer und Erfolg teilgenommen

GRAZER GRUPPE für Programmierten Unterricht

Lehrkanzel u. Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronik der T.H. in Graz
Vorstand: o.Prof.Dr.W.Fritzsche

Lehrkanzel u. Institut für Mathematik u. Informationsverarbeitung der T.H. in Graz
Vorstand: o.Prof.Dr.H.Florian

Vorträge und Diskussionen über 'Programmierten Unterricht'
Einladung zum 24.11.1969 um 19.00 Uhr in P-Werksaal (Reutergasse)

Für die Einführung von programmiertem Unterricht ist neben einer guten Kenntnis der technischen Möglichkeiten von besonderer Wichtigkeit, recht viele praktische Versuche auf breiter Grundlage zu unternehmen.
Wir möchten uns deshalb erl
Bezirksschulrate Graz, Arbe
richt' aufmerksam zu machen
Wie schon bei der GRUPPEN-Z
Erfahrungsaustausch an der
durchgeführt werden. Es wir
einige validierte Programme
facher Geräte, die die wirt
berücksichtigen und sich au
Schulen eignen.

Referate:

'Programmiertes Lernen in der Praxis'
Dir. Otto P i r z l, K.V. Elisabeth I, Graz
Leiter der Arbeitsgemeinschaft 'Programmierter Unterricht'

'Lehrmaschinen'
Ministerialsekretär Dr. Walter S a c h e r e r,
Bundesministerium für Unterricht, Wien

'Technologie der Lehrmaschinen'
Vorstand der Lehrkanzel und des Institutes für Hochfrequenztechnik und Elektronik an der Technischen Hochschule in Graz
o.Prof.Dipl.-Ing.Dr.Ing. Wilfried P r i t z s c h e

Anschließend Diskussion.

Fritzsche e.h. Florian e.h.

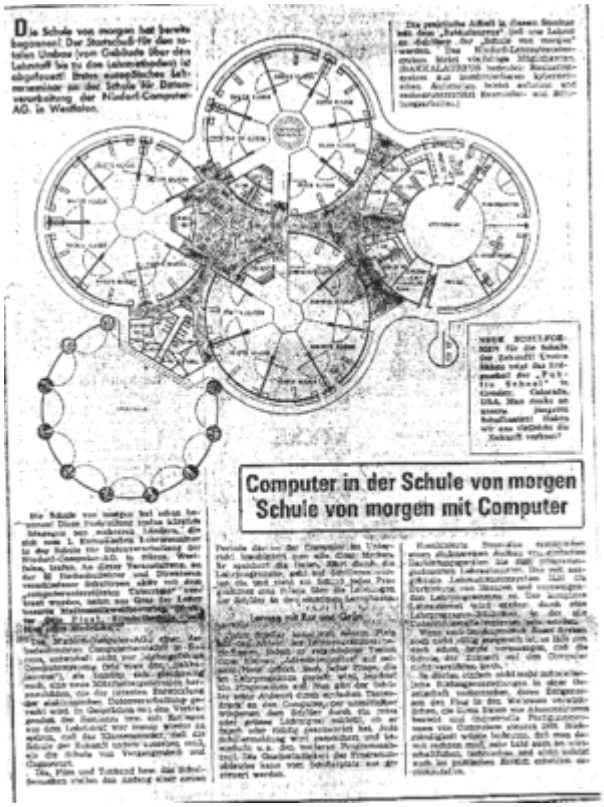
Bestätigung

Für die Einführung von computerunterstütztem Unterricht und Anwendung des Fernsehens für die Lehre ist neben einer guten Kenntnis der technischen Möglichkeiten von besonderer Wichtigkeit, recht viele praktische Versuche auf breiter Grundlage zu unternehmen.

Oberschulrat Otto Pirzl geb. 19.9.20 hat als Leiter der Arbeitsgemeinschaft für programmierten Unterricht ab 1967 bis heute mit dem von mir geleiteten Institut für Elektronik der Technischen Universität Graz auf dem Gebiet des computerunterstützten Unterrichts und Fernsehens für die Lehre zusammengearbeitet.

Ich würde es sehr begrüssen, wenn die erfolgreiche Zusammenarbeit auch für die Zukunft aufrechterhalten bleibt.

XI/69 Seminarleiter der AG. "P.U" : "Programmiertes Lernen in der Praxis" Mitreferenten: Ministerialsekretär Dr. Walter Sachers, **BMfU** und der Vorstand der Lehrkanzel und des Institutes f. Hochfrequenztechnik, TH Graz, **o.Prof**. Dipl. Ing. Dr. Ing. Wilfried Fritzsche (siehe "Neue Zeit", "Südost - Tagespost" und "Kleine Zeitung" 26.XI.1969)



Computer in der Schule von morgen
Schule von morgen mit Computer

XII/69 Seminarleiter der AG "P.U" : "Kybernetik und Technologie im Unterricht", und " Technik des Programmieren von Lehrprogrammen".

Computer in der Schule von morgen

Erstes Seminar für Lehrer und Direktoren in der Schule für Datenverarbeitung in Büren

Büren / Paderborn (kl). Die Schule von morgen hat bereits begonnen! Diese Feststellung trafen Pädagogen nach dem ersten Seminar, das in der Schule für Datenverarbeitung der Nixdorf Computer AG in Büren stattfand. Dieses fünftägige Seminar war das erste, zu dem Direktoren und Lehrer verschiedenster Schulformen eingeladen waren.

Darunter fanden sich Namen wie Otto Pirzl, Direktor der Elisabethschule, Graz (Österreich), Autor von mehreren Lehrprogrammen; Dr. Gerald Rollett, Dozent der Pädagogik, Päd. Hochschule Osnabrück; Dr. Ingeborg von Zastrow, Akademie für Organisation Gießen; Werner Radigk, Dozent an der Technischen Universität Hannover und Wilhelm Grote, Direktor des Gymnasiums Wangerooge (Nordseeinsel).

Das Klassenzimmer der Zukunft wird gewiß anders aussehen als heute. Film und Tonband haben den Anfang gemacht, es folgte das Schulfernsehen. Nun ist man dabei, diese verschiedenen Unterrichtsmittel zu kombinieren und mit Hilfe eines Computers zu steuern. Da dieser Unterricht nach einem Programm abläuft, wird er als „Programmierte Unterweisung" bezeichnet.

Links: Lehrer arbeiten sich auf elektronische Unterrichtsmittel ein; rechts: Beim Rundgang im Paderborner Stammwerk der Nixdorf Computer AG interessierten sich die Lehrer für das „elektronische Innere".

Arbeit mit dem BAKKALAUREUS

BAKKALAUREUS ist der Name für einen elektronischen Lehrautomaten der Nixdorf Computer AG. Als Steuereinheit dient ein Computer, an den ein Bildprojektor und ein Tonbandgerät gekoppelt sind. Jeder Schüler hat die Möglichkeit, von seinem Platz aus den Ablauf des Lehrprogramms zu beeinflussen. Dazu dient ein kleines „Adressatenpult" mit verschiedenen Tasten.

Bei einer Frage, die im Lehrprogramm gestellt wird, leuchtet auf dem Schülerpult ein Fragezeichen auf. Dieses fordert den Schüler zu einer Antwort auf, die er durch einfachen Tastendruck dem Computer übermitteln kann. Ähnlich wie bei einer Verkehrsampel wird durch ein grünes oder rotes Lichtsignal dem Schüler mitgeteilt, ob er richtig oder falsch geantwortet hat. Durch das Drücken anderer Tasten hat der Schüler außerdem die Möglichkeit, die Geschwindigkeit des Programmablaufs zu beeinflussen.

Nixdorf auf richtigem Weg

Es war eine gute Idee der Firma Nixdorf, die Lehrer aller Schulformen mit diesem Lehrautomaten bekanntzumachen. Die praktische Arbeit mit dem „Bakkalaureus" ließ die Lehrer zu Schülern werden. Man war sich einig, daß dieser Lehrautomat in der Lage ist, Wissen in konzentrierter Form zu vermitteln, wenn er gezielt im Unterricht eingesetzt wird.

Wenn auch im Augenblick dieses System noch nicht völlig ausgereift ist, so läßt sich doch schon heute voraussagen, daß die Schule von morgen auf den Computer nicht verzichten kann.

ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT

1014 WIEN

I, KOHLMARKT 8 - 10

Aktenzeichen A 5224/68

Amtsbestätigung

Vom Österreichischen Patentamt wird hiemit bestätigt, daß Dr. Willibald Flick und Otto Pirzl in Graz, am 31. Mai 1968 um 8 Uhr 00 Minuten eine Patentanmeldung, betreffend

"Mathematisches Lehrgerät mit Maskeneinsatz für Mengenlehre und Abbildungsgeometrie",

überreicht haben, die sohin in amtliche Behandlung genommen wurde.

Österreichisches Patentamt

Wien, am 2. Jänner 1969

Der Präsident:
i.V.

ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT

BMUK BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTURELLE ANGELEGENHEITEN
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5 - Telefon (0222) 531 20-0

Sachbearbeiterin:
Mag. Renée Langer
Tel.: 53120/4382

GZ 39.057/104-I/5/95

Herrn
Otto Pirzl
Schönaugasse 49 A/26
8010 Graz

Arbeitsmittel "mathematische Masken"

Bezüglich Ihres Schreibens vom 2. Jänner 1995 teilt das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten folgendes mit:

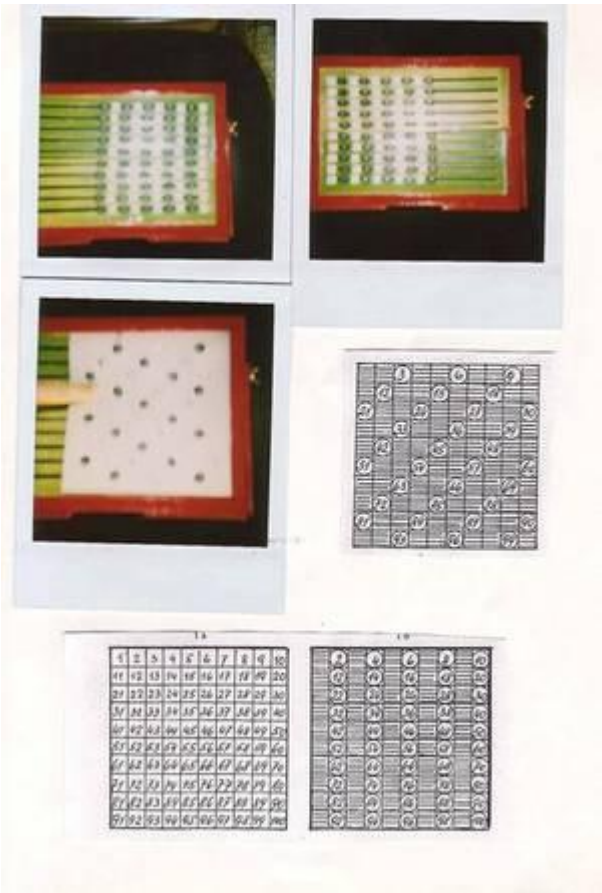
Ihre Einschätzung, wonach in bestimmten Situationen die Veranschaulichung von mathematischen Zusammenhängen besser durch direktes, experimentierendes Tun als durch Umgang mit auf den Bildschirm abgebildeter Wirklichkeit gewährleistet werden kann, wird geteilt. In diesem Sinne wird das von Ihnen vorgestellte Arbeitsmittel "mathematische Masken" als methodisch zielführend eingeschätzt.

Es wird empfohlen, an einen einschlägigen Verlag heranzutreten und die Möglichkeit einer Verbreitung auf diesem Wege zu prüfen.

Mit Dank für die Übermittlung der umfangreichen Unterlagen und freundlichen Grüßen

Wien, 27. März 1995
Für den Bundesminister:
Mag. Stockhammer

F.d.R.



Otto Pirzl
8010 GRAZ

Graz, 26.12.1994

M - M - ARBEITSMITTEL

Ausstattung 1 : (für elementaren Rechenunterricht)
1 x 1 Rechenmaschine u.z.g
1 Satz LOCHMASKEN 2 bis 9

Ausstattung 2 : (vom 7. bis 15. Lebensjahr)
1 GRUNDREIHENTASCHE mit
erweitertem MASKENSATZ .

Beschreibung :

Das vorliegende Arbeitsmittel für modernen Rechenunterricht ermöglicht auf der Grundreihenseite die bekannten Arbeitsmöglichkeiten der üblichen Rechenmaschine mit dem Unterschied, daß die Ergebnisse ablesbar und überprüfbar sind. Auf der Rückseite werden alle Arbeiten im 1 x 1 Bereich ermöglicht und diese sind wieder ablesbar.

An Hand dieses Arbeitsmittels werden die Schüler zu einem selbsttätigen Bildungserwerb angeleitet.

Um aber die gerade heute wieder dringend nötige , bessere Veranschaulichung arithmetischer Zusammenhänge auf der Basis des mathematischen Experimentes zu ermöglichen , werden die noch sehr entwicklungsfähigen und zum Patent gemeldeten LOCHMASKEN eingesetzt .

An einigen typischen Beispielen soll die breite Verwendungsmöglichkeit gezeigt werden und zwar in Beispielen für Schüler vom 6. bis zum 15. Lebensjahr :

1. Beispiel :

Die Grundreihe von 1 bis 100 ist quadratisch angeordnet. Wir überdecken sie mit einer kongruenten Maske , bei der jedes zweite Feld gelocht ist. Auf diese Art entsteht die 2-er REIHE : 2 , 4 , 6 , 8 ..... bis 100

II/1970 Demonstration Otto **Pirzl,**

"Ein neues Arbeitsmittel für den Unterricht"Mitarbeiter : Prof. Dr. W. Flick

Zeittafel zur Geschichte der Rechenmaschine

Altertum bis Mittelalter	Als Hilfsmittel für die vier Grundrechenarten dient das Rechenbrett Abakus.
um 1600	Der schottische Lord John Napier entwickelt Rechenstäbe, die als Hilfsmittel beim Multiplizieren und Dividieren dienen.
1623	Wilhelm Schickard konstruiert die erste mechanische Rechenmaschine, auf der man die vier Grundrechenarten ausführen kann.
1641	Blaise Pascal entwickelt eine Additions- und Subtraktionsmaschine.
um 1650	Caspar Schott konstruiert einen Rechenkasten auf der Basis der Neperschen Rechenstäbe.

1673 Gottfried Wilhelm Leibniz erfindet die Staffelwalze und baut damit eine Rechenmaschine für die vier Grundrechenarten.

ab 1818 Charles Xavier Thomas entwickelt in Colmar sein "Arithmometre" nach dem Vorbild der Leibnizschen Maschine. Es handelt sich um die erste Serienproduktion einer Rechenmaschine; weltweit werden etwa 1500 Stück verkauft.

1886 Eduard Selling aus Würzburg meldet eine Multiplikationsmaschine zum Patent an, die 1893 bei der Weltausstellung in Chicago prämiert wird.

1890 Hermann Hollerith entwickelt für die elfte amerikanische Volkszählung eine lochkartengesteuerte Zählmaschine.

1941 Konrad Zuse erbaut in Berlin die Z3, den ersten funktionsfähigen programmgesteuerten Rechenautomaten.

Der Wehrmachtsangehörige Otto **Pirzl** wird 1941 in einem Flak-Zug im Raum Stuttgart als Mathematiker für die Entwicklung von E-Messgeräten verwendet. In dieser Zeit wird von ihm der Grundstock für ein Mathematisches Lehrmittel entworfen. Erst im Jahre 1968 wird die Patentanmeldung von Dr. Willibald Flick und Otto **Pirzl** eingereicht (Mathematisches Lehrgerät mit Maskeneinsatz für Mengenlehre und Abbildungsgeometrie – Aktenzeichen A 5224/68).

ab 1946 Rechner der 1. Generation mit Elektronenröhren (etwa 1000 Additionen pro Sekunde).

ab 1957 Rechner der 2. Generation mit Halbleiterschaltkreisen (etwa 10.000 Addionen pro Sekunde).

ab 1964 Rechner der 3. Generation mit teilweise integrierten Schaltkreisen (etwa 500.000 Additionen pro Sekunde).

ab 1970 Rechner der 4. Generation mit überwiegend hochintegrierten Schaltkreisen (etwa 10.000.000 Additionen pro Sekunde).

ab 1980 Rechner der 5. Generation mit höchstintegrierten Schaltungen.

Versuchsschule für P.U. in Graz Murfeld

X/70 Eröffnung der Versuchsschule für P.U. in Graz Murfeld durch den Unterrichtsminister L. **Gratz**

FESTPROGRAMM

zur Eröffnung der Volksschule Murfeld

Bundeshymne

Begrüßung der Ehrengäste und Baugeschichte: Herr Stadtrat HDir. Ferdinand Sapper

Kirchliche Weihe durch Herrn Generalvikar Prälat Dr. Rupert Rosenberger

Für die evangelische Pfarrgemeinde spricht Herr Superintendent Martin Kirchschlager

Musikalische Begrüßung durch die Schüler

Überreichung von Blumengrüßen

Ansprache des Herrn Bürgermeister Dipl.-Ing. Gustav Scherbaum

Eröffnung der Volksschule Murfeld durch Herrn Unterrichtsminister Leopold Gratz

Landeshymne

Besichtigung der Volksschule Murfeld mit einer Demonstration eines computerunterstützten Unterrichtes über Datenfernverarbeitung mit dem Großcomputer UNIVAC 494 im Rechenzentrum Graz

ZUM ABSCHIED!

Lieber Herr Direktor, jetzt ist
das letzte Zusammensein.
Hören Sie ein paar Zeilen,
die ich schrieb zum Reim!
Sie, Herr Direktor, weckten in uns den Geist,
Sie lehrten uns das Wissen,
ich glaube, wir werden Sie sehr vermissen.
Oft waren wir faul, oft waren wir schlimm,
doch Sie brachten es immer irgendwie hin.
Ohne Angst, ohne Strafe, ohne zu schinden,
so einen Direktor werden wir nicht mehr finden.
Wir haben keine wertvollen Gaben,
nichts Großes zum Schenken,
doch was viel mehr wert ist,
und das verspreche ich für alle,
wir werden stets an Sie denken.
Und Euch, liebe Schulfreunde,
wünsch' ich Erfolg, Friede und Glück,
bitte denkt hie und da an Eure Gaby zurück.
Lieber Herr Direktor, es geht nicht immer so fort,
jetzt haben wieder Sie das Wort!

VERÖFFENTLICHUNGEN

IV/1967 Erstellung des 1. Lehrprogrammes "Die 4 Grundrechnungsarten"

XII/67 Test dieses Lehrprogrammes (E. Kubin, EDV-Leiter STEWEAG, H. Jellenz, Abteilungsleiter, Redakteur Dr. Heribert Horneck)

IV/1968 Validierung des Programmes "Die 4 Grundrechnungsarten"
(Prof. Dr. Flick, Lehrbeauftragter f. Methodik d. Mathematik, Uni Graz;
Dr. Gottfried Petri, Pädagogische Forschungsstelle und Dr. Harald Seidl,
Pädag. Psychol. Dienst LSR. F. Steiermark) **.....mehr**

VI/68 "Unser Weg" ., Pädag. Zeitschrift, Heft 6/7 "Kybernetik – Programmierter Unterricht "

VII/68 Seminarleiter bei Pädag. Wochen in Graz :
"Programmierter Unterricht in der Volksschule"
"Arbeitsmittel für den Rechenunterricht" **.....mehr**

XI/68 Vorschläge an das BMfU zur Verwirklichung "Kybernetische Pädagogik"
(Programmierter Unterricht, Lehrmaschinen und technische Unterrichtsmedien

XII/68 Drucklegung der Lehrprogramme " Grundrechenarten 1 und 2 " im Ueberreuter- Verlag

V/1969 Referat "Aus der Praxis der Lehrprogrammierung", BSR Graz

V/69 1. Lehrprogramm - Kontakt mit der Zentralsparkasse Wien (P.U.)

VII/69 " Unser Weg " 6/ 7 / 69, Automation des Unterrichtsprozesses"

VII/69 Bericht an das BMfU über Österr. Versuchsschulwesen
(" Weiterführung Programmierter Unterricht und Einführung der Mengenlehre")

VII/69 Seminarleiter bei Pädag. Wochen in Graz : "Kybernetische Unterrichtspraxis"

XI/69 Seminarleiter der AG. "P.U" : "**Programmiertes Lernen in der Praxis**"
Mitreferenten: Ministerialsekretär Dr. Walter Sachers, BMfU und der Vorstand der Lehrkanzel und des Institutes f. Hochfrequenztechnik, TH Graz, o.Prof. Dipl. Ing. Dr. Ing. Wilfried Fritzsche (siehe "Neue Zeit", "Südost - Tagespost" und "Kleine Zeitung" 26.XI.1969)

XII/69 Seminarleiter der AG "P.U" : "**Kybernetik und Technologie im Unterricht**", und " Technik des Programmieren von Lehrprogrammen".

XII/69 Gründung von 4 Arbeitsgruppen für P.U. in Graz

XII/69 Beginn der Offenen Türe bei Versuchsarbeit "Programmierter Unterricht, Elisabethschule Graz)

XII/69 Lieferung der 1. Lehrmaschine "Bingley Tutor" an Zentralsparkasse Wien.

I / 1970 Erstellung Lehrprogramm " Kaufmännisches Recht I" (475 Seiten) für Zentralsparkasse Wien.
Mitarbeiter: Prof. Dkfm. V. Koroschetz, Dr. Alfred Skrizek von der Zet.

I/70 " Mein 1. Mathematikbuch, Mengenlehre "
Ueberreuter-Verlag, Mitarbeiter: Prof. Dr. W. Flick, Uni Graz

II/1970 Demonstration "Ein neues Arbeitsmittel für den Unterricht"
Mitarbeiter : Prof. Dr. W. Flick

IV/70 1. Europäisches Seminar für Lehrer und Direktoren in der Schule für Datenverarbeitung in Büren / Paderborn bei Nixdorf Computer AG,
(siehe Westfalenblatt 11.IV.1970

IV bis VII/70 " Mathematik – Wettbewerb " Kleine Zeitung mit 54.430 Teilnehmern
(siehe Kleine Zeitung IY – VII 1970)

IV/ 70 Seminarleiter: "Computer in der Schule von morgen. Schule von morgen - mit Computer (siehe Kleine Zeitung, 23. IV. 1970)

V/70 Seminarleiter in der AG "P.U." Computerunterstützter Unterricht mit Praktischen Vorführungen)

V/70 Vorstellung der in Zusammenarbeit mit der TH Graz entwickelten Programmiersprache "COPI", wie sie zur Unterrichtsprogrammierung Verwendung findet.
(siehe "Südost – Tagespost V/70)

V/70 "College Computer im Vormarsch", " Büro 70 "
(Kleine Zeitung vom 30. V. 70)

VI/70 "Morgen lernen wir anders" in Steirische Berichte 6/70

VII/70 "Warum Ganztagsschule ?", Steirische Lehrerstimme VII71970

X/70 "Lehrer für die Schule von morgen", Heft 10 "Start und Aufstieg" Berufsförderungsinstitut.

X/70 "Leistungskontrollstreifen" in P.U. Österr. Bundesverlag, Heft 14/70<o:p></o:p>

X/70 Eröffnung der Versuchsschule für P.U. in Graz Murfeld durch den Unterrichtsminister L. Gratz

I/1971 "Die Schule im Jahre 2000" in "Eurodidac – Bulletin" Heft 1/71

III/71 Selbstverlag "Mengenlehre Einführung f. Kollegen u, Eltern"

V/71 Referat Pädag. Ausschuß. "Die Schule im Jahre 2000"

1971 bis 1976 " Computerunterstützter Unterricht. Zusammenarbeit mit TH Graz,
Prof.Dipl.Ing.Dr. Wilfried Fritzsche
(siehe "Neue Zeit", "Südost-Tagespost", "Kleine Zeitung" vom 11.VIII.1975)

V/75 Seminarleiter "Einführung in P. U. u. "Grundlagen, Techniken des P.U"

VII/ 75 Seminarleiter Pädag. Wochen " Lehrmaschinen, Einzel-Gruppenarbeit"
"Was ist das Prinzip der Lehrmaschine?"
"Automation des Unterrichtsprozesses für Pädagogen"
"Automation des Unterrichtsprozesses für Techniker"

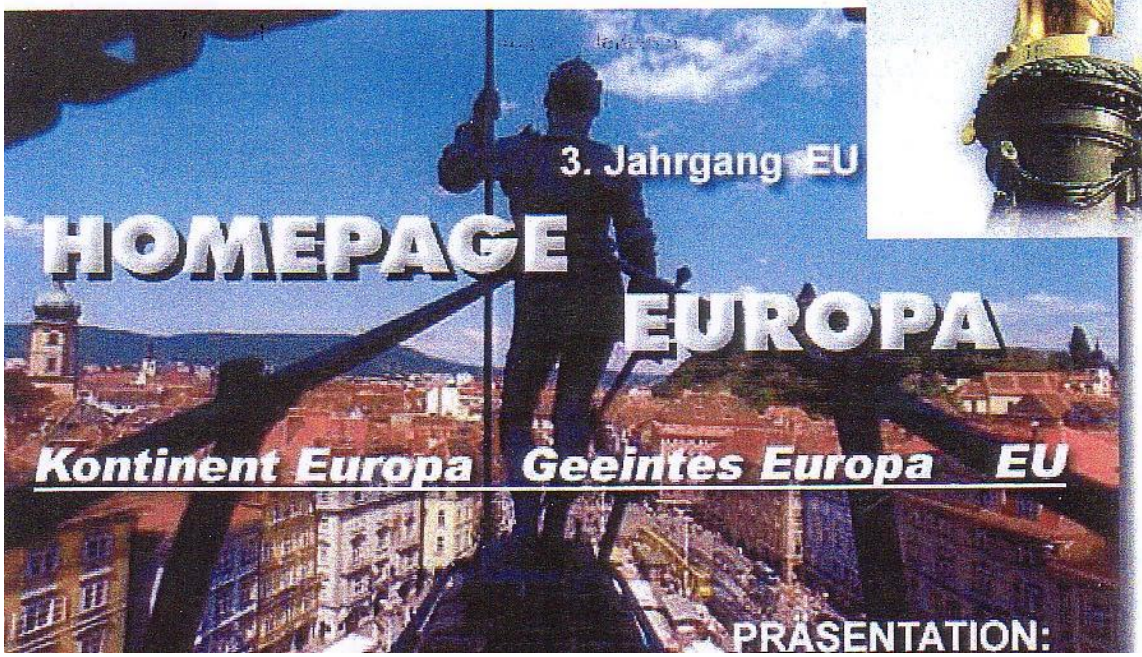
VI/1976 Laufende Demonstrationen "Lehrmaschinen", Pädag. Akademie Graz

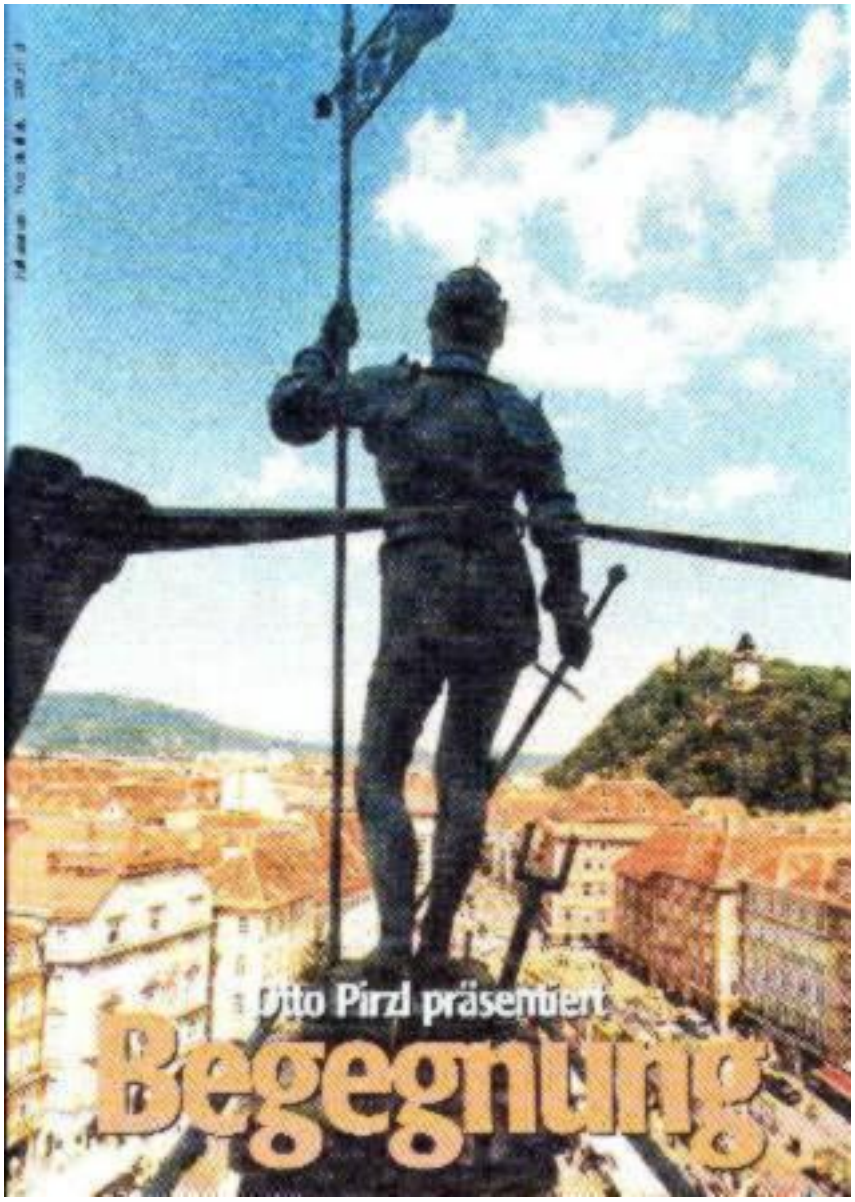
1977 bis 1992 Leiter des EDV – Zentrums der VHS Graz

1992 bis 2007 Projekte im Internet.
http://www.homepage-europa.at

EUROPA

Homepage Europa




Otto Pirzl präsentiert
Begegnung

KHÏB
KIEV
Otto pirzl
präsentiert
BEGEGNUNG